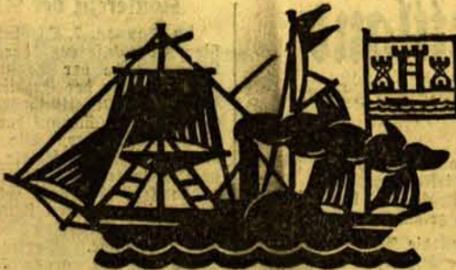


Er scheint täglich nachmittags 6 Uhr, außer an Sonn- und Festtagen...



Anzeigen kosten für den Raum der am-Spaltseite im Memelgebiet und in...

Memeler Dampfboot

Südbende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 235 Memel, Donnerstag, den 8. Oktober 1931 83. Jahrgang

Gesamtdemission der Reichsregierung

Hindenburg hat Brüning mit der Bildung der neuen Regierung beauftragt — Wieder ein Präsidialkabinett — Der Kanzler gleichzeitig Außenminister — Schwierige Verhandlungen mit den „neuen Männern“

wtb. Berlin, 7. Oktober

Nach Abschluss der Arbeiten an der neuen Rotverordnung trat das Reichskabinett heute vormittag unter Vorsitz des Reichskanzlers Dr. Brüning im Zusammenhang mit der Fortsetzung der Aussprache über die Genfer Tagung in eine Erörterung der gesamtpolitischen Lage ein.

Der Reichskanzler benutzte den Anlaß zunächst, dem Reichsminister Dr. Curtius, sodann auch seinen übrigen Ministerkollegen, für die in schwerer 1 1/2 Jahren geleistete aufopfernde Mitarbeit seinen aufrichtigsten Dank auszusprechen.

Im Anschluß an die Kabinettsitzung begab sich der Reichskanzler zum Vortrag beim Herrn Reichspräsidenten.

Frühestens Donnerstag abend

wtb. Berlin, 7. Oktober.

Wie wir erfahren, hat der Reichspräsident dem Reichskanzler Dr. Brüning den Auftrag zur Bildung des neuen Kabinetts gegeben mit der Maßgabe, daß sie ohne parteipolitische Bindungen erfolgen soll.

Die Bemühungen des Kanzlers haben bereits in verschiedener Beziehung Erfolg gehabt. So ist nunmehr als sicher damit zu rechnen, daß Professor Warmbold das Reichswirtschaftsministerium übernimmt.

Distrete Behandlung

Drabbericht unseres Dr. B. Vertreters Berlin, 7. Oktober.

Das Reichskabinett hat heute vormittag, nachdem es um 10 Uhr zu einer kurzen Sitzung sich versammelt, beschlossen, dem Reichspräsidenten die Gesamtdemission anzubieten.

Auch über seine Zusammensetzung ist man vorläufig und jedenfalls bis zur amtlichen Bekanntgabe der neuen Ministerliste auf unverbindliche Kombination angewiesen.

... die das besondere Vertrauen des Reichspräsidenten haben

wtb. Berlin, 6. Oktober

Wie wir erfahren, hat der Kanzler als erstes nach seinem Besuch beim Reichspräsidenten die Besprechungen über die Umbildung des Reichskabinetts aufgenommen.

Das Rätselraten um die Kandidaten

wtb. Berlin, 7. Oktober. Gerüchte, daß auch der Staatssekretär der Reichskanzlei Dr. Pünder und der Presseschef der Reichsregierung, Ministerialdirektor Dr. Jechlin, mitausgeschieden, sind

Die Brandkatastrophe in Kaunas

Das Feuer findet immer weitere Nahrung — Der Wasserturm als Torflager 8000 Quadratmeter Fabrikraum vernichtet

h. Kaunas, 7. Oktober. (Eig. Drahtmeld.)

Nachdem der große Fabrikbrand in der Kanower Vorstadt Schanzen gestern gegen mittag soweit eingedämmt war, daß die Gefahr eines weiteren Uebergreifens behoben wurde, begannen die Feuerwehren im Innern der ausgebrannten Gebäude mit den Aufräumungsarbeiten.

Es läßt sich noch nicht übersehen, wann die endgültigen Löscharbeiten überhaupt beendet sein werden.

Die große Ausdehnung des Brandes ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß auf dem ganzen Fabrikgelände die Vorrichtungen zur Bekämpfung eines Feuers außerordentlich nachlässig getroffen waren.

Auf dem ganzen Fabrikgelände funktionierte kein einziger Wasserhydrant. Die einzige Wasserzisterne enthielt kein Wasser.

nach unseren Informationen unzutreffend. Für das Innenministerium wird in politischen Kreisen der Name Dr. Gehlers genannt.

An maßgebender Stelle wird auf die Feststellung Wert gelegt, daß die politische Basis des zweiten Kabinetts Brüning dieselbe sein wird, wie die des bisherigen Reichskabinetts.

Hochbetrieb im Weißen Haus

Distussion bis nach Mitternacht — Einigung über Gründung eines Hilfsfonds von 500 Millionen Dollar — Ueber die Verlängerung des Hoover-Moratoriums soll mit Caval beraten werden...

wtb. Washington, 7. Oktober.

Die Konferenz im Weißen Hause mit den Führern der republikanischen und demokratischen Senatoren und Abgeordneten, die, wie gemeldet, auf Einladung Hoover stattgefunden hat, endete nach Mitternacht.

Hoovers „Programm der nationalen Einheit“

wtb. Washington, 7. Oktober. Pressedirektoren hatte Präsident Hoover erklärt, er habe die Vertreter der beiden Parteienpartei zu einer Konferenz gebeten, um ihnen ein Programm der „nationalen Einheit“ vorzulegen.

Macdonald kandidiert wieder in seinem bisherigen Wahlbezirk

wtb. London, 7. Oktober. Macdonald hat sich entschlossen, auf Wunsch zahlreicher Wähler in seinem bisherigen Wahlbezirk Seaham Harbour wieder zu kandidieren.

Lord Reading in Paris

wtb. Paris, 7. Oktober. Staatssekretär Lord Reading und seine Gattin sind gestern nachmittag in Paris eingetroffen, wo sie bis Freitag bleiben werden.

übernehmen. Ursprünglich war daran gedacht worden, Staatssekretär v. Bülow mit der Wahrnehmung der Geschäfte zu beauftragen, damit der Kanzler von den Empfängen der Botschafter befreit wird.

Neurath und Dingeldey?

Berlin, 7. Oktober

Wie verlautet, hat Curtius es abgelehnt, ein anderes Portfeuille in einem zweiten Kabinett Brüning zu übernehmen als das, bisher inne gehabte des Auswärtigen.

Ein gewisses Befremden hat es erregt, daß auch ein Wechsel im Innenministerium vorgenommen werden soll.

Das Feuer findet immer weitere Nahrung

Das Feuer findet immer weitere Nahrung — Der Wasserturm als Torflager 8000 Quadratmeter Fabrikraum vernichtet

h. Kaunas, 7. Oktober. (Eig. Drahtmeld.)

Nachdem der große Fabrikbrand in der Kanower Vorstadt Schanzen gestern gegen mittag soweit eingedämmt war, daß die Gefahr eines weiteren Uebergreifens behoben wurde, begannen die Feuerwehren im Innern der ausgebrannten Gebäude mit den Aufräumungsarbeiten.

Hoovers „Programm der nationalen Einheit“

wtb. Washington, 7. Oktober. Pressedirektoren hatte Präsident Hoover erklärt, er habe die Vertreter der beiden Parteienpartei zu einer Konferenz gebeten, um ihnen ein Programm der „nationalen Einheit“ vorzulegen.

Macdonald kandidiert wieder in seinem bisherigen Wahlbezirk

wtb. London, 7. Oktober. Macdonald hat sich entschlossen, auf Wunsch zahlreicher Wähler in seinem bisherigen Wahlbezirk Seaham Harbour wieder zu kandidieren.

Lord Reading in Paris

wtb. Paris, 7. Oktober. Staatssekretär Lord Reading und seine Gattin sind gestern nachmittag in Paris eingetroffen, wo sie bis Freitag bleiben werden.

Das Feuer findet immer weitere Nahrung

Das Feuer findet immer weitere Nahrung — Der Wasserturm als Torflager 8000 Quadratmeter Fabrikraum vernichtet

h. Kaunas, 7. Oktober. (Eig. Drahtmeld.)

Nachdem der große Fabrikbrand in der Kanower Vorstadt Schanzen gestern gegen mittag soweit eingedämmt war, daß die Gefahr eines weiteren Uebergreifens behoben wurde, begannen die Feuerwehren im Innern der ausgebrannten Gebäude mit den Aufräumungsarbeiten.

Deutscher Wahlsieg in Lettland

Sechs Mandate errungen — Disziplin und 100prozentige Beteiligung sichern den Erfolg

Riga, 7. Oktober.

Wie es sich schon in den ersten Meldungen über den Ausfall der Wahlen zum lettlandischen Landtag abzeichnet, und wie es durch die späteren abschließenden Nachrichten bestätigt worden ist, haben die Wahlen der deutschen Bevölkerung Lettlands einen starken Erfolg gebracht. Es ist den intensiven Bemühungen und der hervorragenden Disziplin der deutschen Wählerschaft gelungen, die drohende Gefahr, zwei Mandate einzubüßen, abzuwenden und sechs Sitze im Landtag zu erringen.

Es ging bei diesem Wahlkampf vor allem darum, die deutschen Stimmen in den Bezirken Vidland und Semgallen durch die in Riga und in Kurland zur Verfügung stehenden Stimmeserven so weit zu verstärken, daß sie hier zur Erlangung von Mandaten ausreichten. Wenn jeder Wähler der deutschen Listen nämlich an seinem Wohnort gestimmt hätte, so hätte es lediglich zu vier deutschen Mandaten gelangt, und zwar in Riga zu drei Mandaten und in Kurland zu einem Mandat. Der Plan der Wahlleitung ging deshalb dahin, bewußt auf ein Rigaer Mandat zu verzichten und sich dieser freierwerbenden Stimmen, die durch die deutschen Stimmen Lettlands und Teile der Wählerschaft Kurlands zu verstärken waren, in Semgallen und Vidland zu bedienen. Der Plan ist auch vollkommen geglückt. Es gelang, auf diese Weise sich des semgallischen und des vidländischen Mandats zu sichern und außerdem in Vidland auf einer zweiten Liste noch ein zweites Mandat zu erringen. Dieser große Erfolg ist, wie bereits erwähnt, der beispiellosen Wahlbeteiligung der Deutschen und einer fast 100prozentigen Wahlbeteiligung zu verdanken. Bei den jetzigen Landtagswahlen sind 45 098 deutsche Stimmen abgegeben worden. Vor drei Jahren waren es 43 352 Stimmen, 1925 42 248 und 1922, als der erste Landtag gewählt wurde, 42 088 Stimmen.

Ueber das Wahlergebnis im allgemeinen ist zu sagen, daß im Vergleich zu den Landtagswahlen 1928 ein Plus von 98 545 Stimmen zu verzeichnen ist. Insgesamt sind 908 428 Stimmen abgegeben worden. Im großen und ganzen hat sich eine gewisse Kräfteverteilung zugunsten der linken Parteien bemerkbar gemacht. Die Christlich-Nationalen haben zwei Stimmen, der Bauernbund zwei Stimmen verloren, das demokratische Zentrum vier Stimmen gewonnen. Die Sozialdemokraten büßten vier Stimmen ein, die Kommunisten haben zwei Stimmen gewinnen können, Russen, Polen und Juden ungefähr ihre Mandate behaupten können.

Lettlands neues Parlament

Am Samstag und Sonntag stattgehabten Wahlen bestätigt die schon früher ausgesprochene Voraussetzung, daß es zu einem, wenn auch nicht unbedeutenden Rückgang kommen würde. Alle Wahrscheinlichkeit nach werden die Sozialdemokraten von 25 auf 21 Mandate zurückgehen, wovon in der Hauptsache die neugebildete sozialistische Opposition mit 2 Sitzen und die Kommunisten mit derselben Anzahl vertreten werden. Letztere würden ab dann von 5 auf 7 kommen. Aber auch die zweitgrößte Fraktion, der Bauernbund, als Kern der linken und auch der meisten vorherigen Regierungsallianzen, hat einen Rückgang von 16 auf 14 zu verzeichnen, hervorgerufen durch die Abspaltung oppositionell gesinnter früherer Mitglieder. Sezessionen, Umgruppierungen, Neubildungen und ähnliche Veränderungen sind überhaupt vielfach zu verzeichnen als Nebenbeschlag der inneren Gegensätze in den einzelnen Gruppen und Gruppen selbst, an denen Groll und Eader nagen, die nur

durch Kompromisse meist auf kurzes Ziel überfließt werden. Unter diesen Umständen ist es schwer, das Gesicht des künftigen lettlandischen Parlaments jetzt schon zu zeichnen.

Wenn schon für die Letten die Wahlen zu einem Großteil im Zeichen der Demokratie standen, so war diese für die Deutschen eine ganz frische Wunde, die aber keineswegs schwächend, vielmehr im Gegenteil ungemein aufmunternd wirkte. 30 200 Rigaer, genau zwei Drittel des gesamten deutschen Volkstums der alten Hansestadt, haben deutsch gestimmt. Und doch gelang es noch Tausende deutscher Wähler nach den Wahlzonen in der Provinz hinüberzuwerfen. Der Wählertransport gestaltete sich zu einer erhebenden patriotischen Kundgebung, an der jedermann freudig teilnahm. Im Endergebnis war die deutsche Wahlbeteiligung größer denn je zuvor, während das Gesamtbild, die ganze wahlberechtigte Landesbevölkerung umfassend, diesmal doch ein etwas geringeres Interesse als letzten Jahres zeigte. Die deutsche Fraktion kann nun mit Bestimmtheit wieder auf 6 Stimmen rechnen, trotzdem daß die bevölkerungspolitischen Verhältnisse, so auch die wahlpolitischen Ausichten sich in der letzten Zwischenzeit wieder um einiges zu ihren Ungunsten verschoben hatten. Um so glänzender daher das Resultat, dem auch die nichtdeutsche Presse, soweit sie den Mut dazu schon oder noch aufbringt, unumwunden anerkennt. Dagegen im russischen und litauischen Lager wieder die Verpöchterung und ein Interessengegenstand, der besonders bei den Erhaltenen praktisch eine Schwächung der parlamentarischen Vertretung bedeutet. Nur die Polen setzten auch diesmal eine wachsende Geschlossenheit, die ihnen mindestens die Erhaltung des alten Bestandes verbürgt.

Mehr denn je ist diesmal im Zeichen der aufgepeitschten nationalen Leidenschaften in Lettland geschlachtet worden. Wenige Tage vor der Wahl geschlachtet entfiel sich das Schicksal des Rigaer Doms. Dieser Beschluß kam für die meisten überraschend. Was er für das Deutschtum des Landes bedeutet, ist schon Gegenstand Tausender und Über-tausender von Presseartikeln geworden hier wie im Ausland. Lettland macht wieder einmal in der Weltpresse von sich reden. Ob das dem Lande zum Nutzen gereicht, ist eine andere Frage. Man hat die Geister gerufen... Vieles hat sich bisher als unangenehm gestaltet. Noch scheint der Abschluß nicht gekommen. Schon ist die Frage aufgeworfen worden, wie das impotente Kirchengesamte im nationalen Sinne umzuwandeln wäre. Der neue Name „Makra“ allein macht es nicht; aber gewisse politische Bedenken, dem Makra soll nichts mit der Jungfrau Maria, wohl aber etwas mit einer sehr legendären heidnischen Göttin des Viehs und der Fruchtbarkeit zu tun haben, legt man sich hinweg. Neuherrlich umgestalten kann und will man das Gotteshaus nicht, aber entfernt werden sollen mindestens die Wappen der Ritter und sonstige „alla“ deutsche Erinnerungen. Was an deren Stelle zu setzen wäre, ist noch fraglich. Man wird ja sehen. Einmal mehr führt ein recht sonderbarer nationalistischer Juror, der um die Kurore bühlt, sein Mitleiden an deutschen Schülern, wenn sie Sportpreise gewinnen oder auch an Filmleuten, in denen der Reichspräsident die Front einer Ehrenkompanie abschreitet. Und mit den Polen im eigenen Lande hat es jüt am Vorabend der Wahlen ganz eigenartige Tänze gegeben. Wahlveranstaltungen wurden verboten, Verbände geschlossen, mehrere politische Lehrer in Gefängnissen amnestuiert, ja auch polnische Schulen geschlossen, der „Dawon“, das einzige polnische in Lettland, besiegelt. Viele amtlichen Veranstaltungen sind noch überraschender gekommen als das administrative Schicksal des Doms. Ihre Tragweite läßt sich noch nicht genau übersehen. Die Ereignisse bei den Lettlandwahlen ist natürlich groß, daß aber auch schon auf Nordeuropa und Mitteleuropa übergegriffen. Einzig der Nationalismus in Riga hat seine helle Freude daran. Wer hätte geglaubt, daß eine Regierung, deren Tage gezählt sind, ihm solch große Opfer darbringen würde. Das neue Parlament tritt ein schweres Erbe an.

Konferenz der Katholischen Aktion

ko. Kaunas, 7. Oktober. Am 6. Oktober begann hier die Konferenz der Katholischen Aktion für Litauen. An der Tagung nehmen 500 Vertreter teil, darunter der Erzbischof mit sämtlichen Bischöfen. Nach Mitteilung des halbamtlichen „Lituanos“ haben sich auf der Tagung zwei Richtungen scharf gegenüber. Die katholischen Jugendverbände sollen eine scharfe Opposition gegenüber der gegenwärtigen litauischen Regierung fordern. Dagegen steht die ältere Generation auf dem Standpunkt einer loyalen Mitarbeit. Auch unter den litauischen Bischöfen besteht keine einheitliche Stellungnahme. Vertreter einer loyalen Mitarbeit mit der gegenwärtigen litauischen Regierung soll auch der Erzbischof sein. Die Konferenz wird auch über die Frage der Errichtung einer katholischen Universität, über die wir bereits mehrfach berichtet haben, zu entscheidenden haben.

Ein großer Korruptionsprozeß

h. Kaunas, 7. Oktober. (Eig. Drahtmeldung.) Vor dem Raucener Bezirksgericht begann heute in öffentlicher Sitzung der große Korruptionsprozeß gegen den ehemaligen Chef der Chaussee- und Wegeverwaltung, Miksevicius, seinen Gehilfen Karosas und fünf andere Angeklagte, darunter die Chausseebauunternehmer Nelonis und Sikorskis. Der ehemalige Chef der Chausseeverwaltung Miksevicius wird beschuldigt, einen Teil der durch das Verkehrsministerium vergebenen Chausseebauarbeiten durch vorgeschobene Unternehmer selbst übernommen zu haben, wobei ihm Karosas behilflich gewesen ist. Die Regierung hat hierdurch, soweit bisher festgestellt werden konnte, einen Schaden von 205 000 Lit erlitten. Zu dem Prozeß sind etwa 60 Zeugen geladen, darunter auch der

ehemalige Verkehrsminister Gjurkous und der Vorsitzende der Raucener Abteilung des Tautinitivverbundes, Dr. Birutais.

Kurze politische Nachrichten aus Kaunas

ko. Die Klage des früheren Bürgermeisters Miksevicius gegen den letzten Bürgermeister Volkaitis, der zu unrecht sein Amt ausüben soll, ist vom Obertribunal abgewiesen worden.

ko. Dr. Pajausis, der bekanntlich wegen Vorbereitung eines Putschs im Frühjahr 1927 zu mehreren Jahren Zuchthaus verurteilt, später aber begnadigt wurde und ins Ausland verbannt worden war, hat die Genehmigung zur Rückkehr nach Litauen erhalten. Er wird dieser Tage aus Frankreich nach Kaunas zurückkehren.

* Apfeltee. Man sollte die reiche Obsternte nutzen und Vorräte machen, vor allem aber Apfeltee. Die Herstellung von Apfeltee ist bekannt, weniger aber die Verwendung kleiner gewählter, stark geröhrter Kessel zur Bereitung eines gesundheitsfördernden, beruhigenden und erfrischenden Gausgetränkes für groß und klein: des Apfeltees. Die Kessel werden in Würfel von etwa einem Zentimeter Größe geschnitten und hellbraun gebrüht, am besten mit dem Gasherd.

Pilzgefällte Tomaten, übergebenen, desgleichen pilzgefällte Kohlrabi, selbst pilzgefällte Fleischbrühen schmecken vorzüglich. Lungenhaschee, zur Hälfte mit Pilzfüllung gemischt, sollte jeder mal probieren. Da Pilze bekanntlich „schwer“ sind, also relativ wenig Quanten im Vergleich zu sonstigen Gemüsesorten für ein Gericht notwendig sind, so rechen Pilzgerichte tatsächlich nicht zu den teuren. Also die kurze Pilzzeit gehörig ausgenüßt. L. B.

Katapultflugzeug der „Bremen“ verunglückt

Bei einer Notlandung vor der amerikanischen Küste explodiert? — Man hörte Dampferpfeifen

Bon den Fliegern fehlt jede Spur

wb. Halifax, 6. Oktober. Das Postflugzeug des Dampfers „Bremen“, das gestern nacht in Sibirien auf Neuschottland neuen Betriebsstoff aufgefllt und dann seinen Flug nach Newport fortgesetzt hatte, wurde heute früh in der Gegend von Newbergen gezwungen. Die Besatzung von Noel hoben Ruhe und führten mit einem Boot hinaus, fanden aber keine Spur von den Fliegern.

* wb. Newport, 6. Oktober. Von dem Katapultflugzeug des Lloyd-Dampfers „Bremen“ fehlt nach wie vor jede Spur. Nach Meldungen aus Halifax soll das Flugzeug nach dem angeblichen Absturz in der Gegend von Newbergen explodiert sein. Man will heute gehört haben, jedoch verließen die Nachforschungen nach dem Flugzeug und seinen Insassen erfolglos. Ein kanadisches Verkehrsflugzeug ist von Sibirien (Neuschottland) aufgeflogen, um an der Suche nach den Vermissten teilzunehmen.

Treibende Flugzeugtrümmer gefunden

wb. Newport, 7. Oktober. Nach einer Meldung aus Halifax wurden in der Nähe von Tennapoc (Neuschottland) Teile eines Flugzeuges auf dem Wasser gefunden, von denen man annimmt, daß es sich um ein vermisstes Katapultflugzeug der „Bremen“ handelt.

Kommunisten stürmen

das Neuföllner Rathaus

wb. Berlin, 7. Oktober. Zu größeren Erwerbslosendemonstrationen kam es gestern im Stadtteil Neufölln. Die Kundgebungen begannen in der Nähe des Rathauses, wo etwa hundert Erwerbslose eingedrungen waren, um durch diese Demonstration die Verhandlungen einer Erwerbslosenkommmission mit dem Leiter des Wohlfahrtsamtes zu unterbrechen. Mit Hilfe des Heberfallkommandos gelang es, die Demonstration zu zerstreuen, die jedoch in den umliegenden Straßen bei einigen Lebensmittelgeschäften die Oerausgabe von Waren erzwangen. Den Versuch, ein nationalsozialistisches Verkehrslokal zu

überfallen, konnte die Polizei verhindern, jedoch kam es in der Nähe dieses Lokals zu verschiedenen Prügeleien zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten. Die Polizei nahm eine Anzahl Ruhestörer fest.

* wb. Wien, 7. Oktober. Unter dem Verdacht, an der Ermordung des nationalsozialistischen Schutzstaatsführers Erich Gathe beteiligt zu sein, sind bisher 13 Kommunisten festgenommen worden. In der Wohnung eines der Verhafteten wurden eine Armeepistole und ein Revolver gefunden.

Am 14. Oktober wieder Völkerbundrat-sitzung

wb. Genf, 7. Oktober. In maßgebenden Kreisen des Völkerbundretariats wird davon gesprochen, daß nach dem gegenwärtigen Stand der Dinge im Sinesisch-japanischen Konflikt der Völkerbundrat wahrscheinlich zu der vorgesehenen Sitzung am 14. Oktober zusammenzutreten wird. Danach dürfte der Präsident des Völkerbundrates von der ihm erteilten Ermächtigung je nach Lage der Umstände die Sitzung ausfallen zu lassen, keinen Gebrauch machen.

Atlantische Flotte zum Manöver ausgelaufen

wb. London, 6. Oktober. Den Wittern zufolge ist die Atlantische Flotte jezt zu den Übungen ausgelaufen, die infolge der bekannten Vorgänge bis zur Regelung der Löbnungsfrage aufgeschoben worden waren. Heute mit der neuen Befehlshaber, Admiral Sir John Jellicoe, seine Flagge auf dem Schlachtschiff „Nelson“ hissen.

Revolverschüsse auf italienischen Konsulatsbeamten

wb. Riga, 6. Oktober. Ein italienischer Arbeiter gab auf einen Beamten des italienischen Konsulats zwei Revolverschüsse ab, die den Beamten schwer verletzten. Der Täter beging Selbstmord.

In England nach dem Pfundsturz

Von George Popoff

London, 5. Oktober.

„Nun, was sagen Sie zu unserem Pfunde? Wie weit wird es noch fallen? Wird's bei uns eben so werden, wie's in Deutschland war?“ Mit solchen und ähnlichen inaktivistischen Fragen wird zurzeit in England jeder Fremde von Ladenbesitzern, Bankangestellten, Autoschaffnern usw. begrüßt. Sie sind fast Erbsgeworden für das sonst abliche „Nice weather!“ und all die anderen traditionellen Begrüßungsformeln. Doch ebenso wie das stets wohlgenut klingende „How do you do?“ zu werden auch diese Remonstrationen über den Pfundsturz nichts weniger, als in flüchtigem Tone vorgebracht. Alles ist eher Scherz, Belustigung und M. Als wollten die Briten sagen: „Welch ein unbeschreiblicher Spaß, das Pfund fällt! Das Leben ist doch noch lebenswert, alter all —“. Wenn zwei das Gleiche tun, so ist es eben durchaus nicht dasselbe. Die Briten wissen es: so schittam wie's 1923 in Deutschland war, kann's bei ihnen nie werden. Sie werden nun eine Welle mit der für sie neuartigen „Kurswertmierung“ spielen. Doch sie werden hierbei vorsichtiger sein, als andere es gewesen sind. Es liegt nicht in der Natur des Briten sich zu berouschen. Selbst dann nicht, wenn es sich um ein so bedrohendes Rauchgicht handelt, wie dasjenige der Inflation.

* Wenn also das, was zurzeit in England vor sich geht, durchaus kein „Inflationsschub“ in deutscher Sinne genannt werden kann, so ist eine sehr freudige Überraschung über das unerwartete Fallen des Pfundsturses dennoch nicht zu verkennen. Die Wirkungen dieses, im Grunde komplizierten, finanztechnischen Ereignisses erweisen sich als so unangenehm, daß selbst der ignorante „Mann auf der Straße“ sie begreift und willkommen heißt: Steigen sämtlicher Aktienkurse, Besserung der Ausfuhrmöglichkeiten für britische Waren, Zunahme der Industriekaufkraft, allgemeine Belebung von Handel und Wandel. Was will man mehr?

Die Freude hierüber ist besonders bei jenen Boulevard-Wittern groß, die schon seit Jahren wilde Propaganda für Schenkölle und Tarife machen. Diese Zeitungen sind jezt völlig aus dem Häuschen geraten. Sie tragen viel dazu bei, einen Teil der Volksmassen künftig zu beruhigen. Und alle Nachrichten, die die Segenswirkungen des Pfundsturzes illustrieren, bringen sie in sensationeller Aufmachung. Und in der Tat, wahre Freudenbotschaften wissen sie täglich aus allen Ecken Englands zu melden: der Rohleexport nimmt rapide zu; der Absatz von Eisen und Stahl ist wieder in Schwung gekommen; in Kaucasien sind Dutzende von Baumwollspinnereien wieder eröffnet worden; die Wolllindustrie hat enorme Aufträge erhalten; in allen Häfen haben so und soviel britische Warenschiffe, die seit Monaten leer lagen, wieder die Fahne gehißt; die ausländischen Konkurrenzländer hören merklich auf England mit „Dumping-Waren“ zu überfluten; viele von ihnen werden lieber kontraktbrüchig, als daß sie ihre Waren gegen verbilligte Funde liefern; bessere Ausblicke überall, wohin man auch schauen mag. Und das alles hat mit seinem Sterben der gepriesene Goldstandard getan...

Doch ehe der Rausch noch verlogen ist, beginnen sich schon gewisse Anzeichen der Ernüchterung zu zeigen. „Die Lebensmittelpreise werden nicht steigen!“, erklären dieselben Boulevard-Witter, die dem britischen Bürger täglich von den Segnungen des Pfundsturzes berichten. Doch die Lebensmittelpreise steigen dennoch! Wie sollten sie es auch nicht: mehr als die Hälfte aller in England gebrauchten Lebensmittel kommen aus dem Ausland; sie müssen mit ausländischem Gelde bezahlt werden; für dieses aber hat man nun mehr Pfunde herzuhaben; die Schlussfolgerung ist klar wie der Tag! So beginnen denn die Händler in den Lebensmittel-Geschäften Londons genau die gleichen Redensarten zu gebrauchen, wie man sie einst in Deutschland, Oesterreich, Rußland und anderen Ländern des Inflationseulands zur Genüge gehört hat. Heute

verkaufe ich die Ware noch zum alten Preise. Aber morgen muß für dieselbe Ware mehr gezahlt werden. Der Kurs ist zu sehr gesunken...“

Auch das Einwecheln ausländischen Geldes mit Kalah zu Hebereien und Unredlichkeiten aller Art. Der britische Bankier kann sich nicht an den Gedanken gewöhnen, daß er für deutsche Mark oder Schweizer Franken mehr „ante englische Pfunde“ hergeben muß, als zuvor. Die Londoner Banken haben infolgedessen nie den Kurs gezahlt, der an den entsprechenden ausländischen Börsen gültig war. Während das Pfund in Berlin mit 15 Mark und in Bern mit 18 Franken notiert wurde, gaben die Londoner Banken selbst in den kritischen Tagen das Pfund nie billiger, als zu 18 Mark oder 20 Franken her.

In ebenso realistischen Weise, wie die Nachrichten über die Segnungen des Pfundsturzes, beginnen die bei jedem Kurssturz üblichen Döbelschloßschaften einzulaufen. Gerade jezt, zu Winters Anfang, sind Kohle und Petroleum teurer geworden. Die Warenhausbesitzer erklären, sie können bei den jetzigen Preisen nur so lange bleiben, bis die Vorräte reichen. Die Zahl der Arbeitslosen ist nach dem Pfundsturz keineswegs gefallen, sondern in der letzten Woche um weitere 25 000 Mann gestiegen. Ueberall hört man vom Auftauchen einer neuen Sorte von Kaufleuten, die England bisher nicht gekannt hat: Spekulant in Valuta und Lebensmitteln! Die Regierung hat angekündigt, sie wird gegen diese böswilligen Elemente „hartere Maßnahmen“ vornehmen. Die Presse für Fachkreise nach dem Kontinent sind Markt herausgeholt worden. Die Eisenbahngesellschaften veröffentlichen überall Plakate: „Briten, verbringt eure Ferien dabei und helft die Pfundminderung fröhnen!“ Von allen Ecken der Welt strömen die sonst so reisefreudigen Engländer in Massen nach der Heimat zurück. „Sparen!“ ist die allgemeine Devise der einst wohlhabendsten reichen Briten. All die großen Damen der Aristokratie, die für den November und Dezember, wie üblich, zu Wallen und Galasmpfängen geladen hatten, sagen sämtliche Veranstellungen ab. Und manche patriotische Briten fordern gar, in offenen Briefen an die Tageszeitungen, ihre Mitbürger auf — in diesen Tagen der großen Not, all ihre Goldschätze nach dem Schatzamt zu tragen und es, zur Vermeidung des fatalen Goldschages, von der königlichen Münze einlösen zu lassen...“

„Vor einem weiteren Abgleiten ins Chaos kann England nur eine neu gewählte, wirklich nationale Regierung retten, die das Pfund stabilisieren, Schutzschle einführen und für die Wirtschaft des Britischen Reiches eine gesunde Basis schaffen wird.“ von dieser Erkenntnis ist nun jedermann durchdrungen. Ueberall im Lande werden schon fieberhafte Vorbereitungen zu baldigen Neuwahlen getroffen. Die Wahlmeetings sind überall brechend voll. Das Interesse für die politischen und wirtschaftlichen Probleme des Tages ist außerordentlich groß. Es ist so hart, wie es während der letzten Jahre kaum je gewesen ist, und die Debatten werden überall mit großer Leidenschaftlichkeit geführt. Auch im Hyde-Park und im Cab-End, wo die Sitzgelegenheit zu sprechen pflegen und der Volksummut sich ungemindert ausleben kann, geht es jezt, in diesen Tagen der sensationellen Ereignisse und epochenmachenden Veränderungen, reichlich doppelt so lebhaft her, als sonst. Besonders laut und auffallend gebärden sich die Kommunisten. Nicht, daß dieses etwas Neues wäre. Eine kleine, aber lärmende kommunistische Partei hat es in England immer gegeben. Doch nun, nach der Spaltung der Labour-Partei, wähnt die „Britische Communistische Partei“ ihre Chancen gebessert und „auf Befehl von oben“, veranstaltet sie fast jede Woche riesige Open-Air-Meetings, Demonstrationen, Straßenumzüge und dergleichen mehr.

„Arave Matronen der Aristokratie! Nichts gehandelt! Keinen Penny Abtrieb von eurem Gold!“ steht es in großen goldenen Lettern auf einer blutroten Fahne. „Nieder mit der Regierung Macdonald!“ „Tod den Kapitalisten!“ und „Es lebe die Weltrevolution!“ fehlen ebenfalls nicht. Halbwitzen mit weißen Haarschöpfen und roten Kravatten sind mit Pantyfebern bewaffnet und brüllen die oben genannten Sornselungen den Passanten mit Stenorklappen in die Ohren. Zwei Musikpfeifen sorgen für „Stimmung“. Ein von kommunistischen Schoten gebandhabtes Dubel-faktorheer spielt, in der wehmütigen Tonart eines schottischen Hirtenliedes — die „Internationale“, und in einem Abstand rattert eine kompakte Trummel und Pauker im Foghorn-Tempo die „Marxellaise“ herunter.

Die Londoner Policemen haben dabei und



Memel, 7. Oktober

Erwerb und Verlust der Eigenschaft als Bürger des Memelgebietes

Die Richtlinien für die Handhabung des Gesetzes vom 5. Dezember 1928 über den Erwerb und Verlust der Memelbürgererschaft vom 19. April 1929 sind vom Landesdirektorium wie folgt geändert worden: Zu § 5 tritt an die Stelle der Ziffer 4 Abs. 1 — c folgender Wortlaut: Ein litauischer Staatsbürger hat zur Zeit im Hinblick auf das Kommunalverwaltungsrecht vom 2. Mai 1931 Nr. 2419, veröffentlicht in Ver. Zinios, die Befugnisse zur Ausübung aller öffentlichen und staatsbürgerlichen Rechte, wenn er das 24. Lebensjahr vollendet hat, seinen Wohnsitz im Memelgebiet wenigstens seit einem Jahre ohne Unterbrechung hat und für diese Zeit a) Grund- oder Gebäude- oder Gewerbe- oder Einkommen- und Lohnsteuer zahlt oder zu zahlen hätte, oder b) etatsmäßiger Beamter oder Angestellter einer staatlichen oder kommunalen Behörde ist, oder c) die Hochschule oder eine landwirtschaftliche Spezialschule beendet hat. Er kann die Eigenschaft als Bürger des Memelgebietes nicht erwerben, wenn a) seine Rechte gerichtlich aberkannt oder geschmälert sind, oder b) gegen ihn ein Unteruchungs- oder Hauptverfahren wegen solcher Straftaten schwebt, die mit Aberkennung oder Schmälterung der Ehrenrechte bedroht sind, oder c) er gemäß Gerichtsbeschluss unter Vormundschaft steht. Alle nach Inkrafttreten des Kommunalverwaltungs-gesetzes vom 2. Mai 1931 ausgetretenen Inlands-pässe sind nachzuprüfen und die zu Unrecht erteilten Inlands-pässe einzuziehen.

Der Verkauf von Vieh auf litauischen Märkten

Rinder, Kühe, Schweine und Ferkel, die von Landwirten des Memelgebietes auf Märkte im übrigen Litauen gebracht werden, müssen, nach einer Befanntmachung des Landesdirektoriums, mit einem ordnungsmäßigen Ursprungszeugnis versehen sein. Erfolgt der Rücktransport der Tiere noch an dem gleichen Tage der Ausfuhr, so bedarf es einer amtstierärztlichen Untersuchung und Kennzeichnung dieser Tiere nicht. Die Bestimmungen des § 5 der Ausführungsbestimmungen zum Gesetz betr. die Registrierung von Pferden, Hindern und Schweinen vom 18. Februar 1930 sind bei Ausfuhr der Ursprungszeugnisse und Rück-fuhr der Tiere auch in diesen Fällen genau zu beachten.

Neuregelung der Einfuhr von Kleesaaten

Durch Verfügung des Finanzministers in Kaunas ist die Einfuhr von Kleesaaten vom 10. Oktober 1931 ab neu geregelt worden. Es sind zur Einfuhr zugelassen: Rotklee (*Trifolium pratense*), Schwedischer Klee (*Trifolium hybridum*), Weisklee (*Trifolium repens*), Timothee (*Phleum pratense*), blaue Luzerne (*Medicago sativa*) und die andere Luzerne (*Medicago lupulina*), wenn sie folgenden Bedingungen entsprechen: 1. Die aufgeführten Saaten dürfen keine Vermischung von Kleebeide (*Cuscuta*), *Helminthia scabridens*, *Coromilla (Artrolobium) scorpioides*, *Cephalaria transylvanica*, *Modyrus corosarius*, *Torilis nodosa*, *Contaura solstitialis*, *Lathyrus aphaca*, *trifolium supinum* enthalten. 2. Die Reinheit und Keimfähigkeit der aufgeführten Saaten muß folgende sein: Rotklee Reinheit 96 Proz., Keimfähigkeit 79 Proz., Schwedischer Klee Reinheit 96 Proz., Keimfähigkeit 79 Proz., Weisklee Reinheit 98 Proz., Keimfähigkeit 79 Proz., Timothee Reinheit 96 Proz., Keimfähigkeit 79 Proz., blaue Luzerne Reinheit 98 Proz., Keimfähigkeit 79 Proz., Apen. Luzerne Reinheit 98 Proz., Keimfähigkeit 79 Proz. 3. Ihre Einfuhr muß in neuen, unbeschädigten, ungefärbten und ungenähten Säcken erfolgen. 4. Die Einfuhr ist nur durch die Zollämter Kaunas, Wilkallen, Pogegen, Hebermemele, Memel, Hafen oder Eisenbahn, Zollamt Maseiki oder Joniskelis gestattet. Die gemäß dieser Verfügung zur Einfuhr nach Litauen zugelassenen Saaten sind, bevor sie das Zollamt verlassen, mit Cochin zu färben (*cochin* *flour* *sozini*). Landwirte, die die oben angeführten Saaten zum Eigenbedarf in

Aus dem Radioprogramm für Donnerstag

- Kaunas (Welle 1935). 17: Schallplattenkonzert. 19:30: Abendkonzert. 21:20: Konzert.
- Frankfurt a. M. (Welle 390). 7:20, 12:05 und 13: Schallplatten. 15:30: Stunde der Jugend. 17:05: Konzert. 20: Großer Winterabend. 22:30-24: Fortsetzung des Wintertendels.
- Hamburg (Welle 372). 7:10, 11 und 12:30: Schallplatten. 13:30: Wieder in Kamerun. Hörbilder. 19:30: Freie Reiter. Ernst Kamelher-Wildes liest ein Kapitel aus „Mit der Franzosen“. 20: Neu-Italiener. 22:30: Konzert.
- Königsberg-Gelbberg (Welle 276). 6:30: Konzert. 11:30: Unterhaltungskonzert. 13:40-14:30: Schallplatten. 15:45: Jugendstunde. 16:15: Konzert. 17:45: Landwirtschaftsamt. 19:15: Klavierkonzert.
- Königsberg-Hausen „Deutsche Welle“ (Welle 1635). 6:50: Frühkonzert. 12:10 und 14: Schallplatten. 15: Kinderstunde. 16: Biblischer Sonntag. 17:30: Aus dem Leben der deutschen Vorfahren. 19: Stunde des Ambuliers. 20: Langener (Welle 472). 7:05, 10:15 u. 12:10: Schallplatten. 13:05: Konzert. 17: Vesperkonzert. 20: So tanzt man 1931/32. 20:30: Einflügelkonzert.
- Milgauer (Welle 360). 10 u. 12:35: Schallplatten. 19:40: Emil Heß liest Brief von Friedrich v. Logau und Christian Günther.
- Wien (Welle 516). 11:30: Konzert. 12:40 u. 13:10: Schallplatten. 16:20: Die Röhre im Herbst. 17:25: 5-11hr-Zanz. 19:35: Mikrophon-Konzert. Jack London.
- Bomben (Welle 356). 13 u. 19:35: Orchesterkonzert. 23:35 bis 01: Tanzmusik.
- Stettin (Welle 435). 17:45: Schallplatten. 20: Konzert. 22-23: Tanzmusik.

ihrer Wirtschaft einführen, sind von dem Nachweis der Keimfähigkeit der Saaten befreit, wenn sie eine entsprechende Bescheinigung der Landwirtschaftskammer Kaunas beibringen. Die näheren Ausführungsbestimmungen zu dieser Verfügung werden vom Handels-Departement erlassen.

* Ein Dienstjubiläum. Am 1. Oktober feierte in Potsdam der Magistratssekretär Artur v. Klinkert, Sonnenlandstraße 20, sein 25jähriges Dienstjubiläum. Der Magistrat und seine Mitarbeiter haben ihm verdiente Anerkennungen überreicht. Während der ersten zwanzig Jahre seiner bisherigen Dienstzeit war K. bei der Stadtpolizeiverwaltung in Memel tätig.

* Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Kurzschrift. Uns wird geschrieben: „Zeit ist Geld!“ Dieser Spruch von jenseits des Weltmeeres gewinnt auch mehr und mehr in unserem Wirtschaftsleben eine steigende Bedeutung, so daß jeder im vorwärtstreibenden Tempo unserer Zeit nach Mitteln sucht, die ihn in den Stand setzen, Zeit zu ersparen. Ein solches Hilfsmittel ist die Kurzschrift, die im Wirtschaftsleben der heutigen Zeit eine weitestgehende Bedeutung gewonnen hat, als sie ihr in früheren Jahrzehnten zukam. Es heißt nicht ohne Grund, daß wir in einem „Schreibenden“ Zeitalter leben. Zwar hat die Schreibmaschine einen erheblichen Teil der Arbeit an sich gezogen, die früher mit der Hand geleistet werden mußte; es bleibt aber immer noch soviel Handschreibarbeit übrig, daß der Schreibende jede Erleichterung dankbar begrüßt. Kurzschrift und Schreibmaschine sind das Merkmal des heutigen Büros; sei's im Handelshaus, der Bank oder bei einer Behörde. Hunderttausende finden heute als Stenotypist oder Stenotypistin ihr Brot. Die Kurzschrift gestattet den leitenden Personen, indem sie ihnen die eigentlich technische Schreibarbeit abnimmt, ihre Kraft und Zeit ihrer eigentlichen Aufgabe, der Beaufsichtigung und Leitung ihres Geschäftsbereichs oder Behördenbereichs zu widmen. Beherrschen sie selbst die Kurzschrift, so können sie sich ihrer mit großem Vorteil bei den verschiedensten Anlässen bedienen. Ferngespräche lassen sich kurz schriftlich festhalten, Anweisungen zur Beantwortung von Briefen und dergleichen können gleich beim Lesen stenographisch an den Rand vermerkt werden. Oft sind getroffene Entscheidungen in ausführlicher Weise zu begründen oder ist zu irgend einem Vorfall in längerem Schriftsatz Stellung zu nehmen. Es ist nun nicht jedermanns Sache, einen langen Schriftsatz ohne Konzept in die Maschine zu diktieren. Die Anfertigung eines Konzeptes wird wesentlich erleichtert und im Zeit-

verbrauch verkürzt bei Anwendung der Kurzschrift. Für jeden schreibenden Berufsstand lassen sich außer diesen allgemein geltenden Vorteilen noch eine ganze Reihe von erzielender Vorteile aufzeigen, wenn man ihre besonderen Besondereigenschaften bei der Verwendung der Kurzschrift in Betracht zieht. Schule und Hochschule, Handel und Industrie, Beamte und Angestellte, Schriftsteller und Reporter, Berufsredner und Parlamentarier, sie alle können von dieser Fertigkeit den größten Vorteil ziehen. Es ist hier nicht der Raum, dieses im einzelnen anzugehen. Es sei statt dessen hingewiesen auf den Vortrag, den Herr Buschak, Königsberg, der Rektor für Kurzschrift an der dortigen Universität, am Freitag, dem 8. Oktober, abends 8 Uhr in der Aula der Altschulischen Knaben-Mittelschule

halten wird. „Die Bedeutung der Kurzschrift in der heutigen Zeit“ ist das Thema des Vortrages, zu dem alle Kurzschriftfreunde und solche, die es werden wollen, eingeladen sind.

* Entführung eines Kindes. Am Sonntag, den 4. Oktober, gegen 11 Uhr, ist das 4jährige adoptierte Kind des Arbeiters Franz Jakubekis von der Kindesmutter Anna Matfchullis und deren Liebhaber Klischies in einem Auto entführt worden. Die Ehefrau des Jakubekis wurde infolge der Entführung gestresst und mußte nach der Heilanstalt in Bachmann gebracht werden. Das Kind heißt Rosa Genevieve Jakubekis. Es ist am 12. März 1925 geboren. Die Kriminalpolizei bittet um sachdienliche Angaben über den Verbleib des vermissten Kindes.

31 Einbruchsdiebstähle aufgeklärt

Die Einbrecherbande, bestehend aus fünf Personen, verhaftet — Einer der Täter gefasst auch einen Raubüberfall

Während der letzten Monate wurden die hiesigen Geschäftsleute fortgesetzt von Einbrechern heimgesucht. Die Einbrecher arbeiteten mit großer Umsicht und mit viel Geschick und Hinterlist in den meisten Fällen keine zur Ueberführung geeigneten Spuren. Hauptsächlich hatten es die Einbrecher auf Geld abgesehen. Sie erbrachen die Büro- und Geschäftsräume, herab die Laden- und Geschäftskassen und knackten auch verschiedentlich Geldschränke auf. Es waren von der Kriminalpolizei besondere Maßnahmen eingeleitet, die jedoch längere Zeit ohne Erfolg blieben. Am 17. September wurden dann die Gebrüder Gustav und Kurt Kammer, Hohe Straße 2 wohnhaft, festgenommen, denen einige schwere und leichte Diebstähle nachgewiesen werden konnten. Nach Einlieferung dieser Einbrecher in das Gefängnis hörten jedoch die Einbruchsdiebstähle immer noch nicht auf. Den weiteren Bemühungen der Kriminalpolizei gelang es dann, als einen der Haupt-einbrecher den Chauffeur Wily Girnus, Baderstraße 7 wohnhaft, zu ermitteln. Am Sonnabend, dem 26. September, wurde er in seiner Wohnung festgenommen. Am gleichen Tage wurde auch der mit Girnus eng befreundete Heinrich Annuschies, Mühlendammstraße 22 wohnhaft, und einige Tage später der Schmied Richard Wolf, Ferdinandstraße 22 wohnhaft, der erst vor kurzer Zeit nach Verbüßung einer längeren Freiheitsstrafe aus der hiesigen Strafanstalt entlassen worden war, festgenommen. Die von der Kriminalpolizei vorgenommenen umfangreichen Durchsuchungen hatten ein äußerst günstiges Resultat. Obgleich das Diebesgut sorgfältig und geschickt versteckt, teilweise sogar vergraben war, gelang es eine Reihe von Gegenständen, die aus den verschiedensten Einbrüchen herrührten, aufzufinden und als Beweismittel sicher zu stellen.

Unter dem Druck der Beweismittel konnten dem Girnus 33, dem Annuschies 19 und dem Wolf 7 Einbrüche nachgewiesen werden. Die Täter haben diese Einbrüche und auch einige leichte Diebstähle zugegeben. Girnus hat außerdem den Raubüberfall auf den Buchhalter Eidel, Gartenstraße 5, in der Nacht zum 9. März verübt und dieses auch eingestanden.

Es sind folgende Einbrüche aufgeklärt und von den Festgenommenen zugegeben worden: Bei Kaufmann Adomeit, Baderstraße, in der Nacht zum 24. Februar 1931, Rassenbierbier, 100 Lit erbeutet, Täter Girnus und Annuschies; bei der Firma Kasperik, Grabenstraße, in der Nacht zum 27. Februar, Täter Girnus; bei der Firma Elksnath und Co., Friedrich-Wilhelm-Straße, in der gleichen Nacht, Verabreichung einer Geldkassette; bei der Firma Jahn, Steintorstraße 3, in der Nacht zum 5. März; in der Fildischen Wolfbank, Marktstraße, in der gleichen Nacht, verurtheilt Geldschrankeinbruch; in der Litauischen Tabakvertriebsgesellschaft, Friedrich-Wilhelm-Straße, in der Nacht zum 8. März, hier wurde ein größerer Geldbetrag entwendet; bei dem Capital-Versicherungsbüro, Baderstraße, in der Nacht zum 9. März, hier wurde die Kasse beraubt; bei Kaufmann Horn, Neuer Markt, in der gleichen Nacht; Raubüberfall auf den Buchhalter Eidel, Gartenstraße 5; hier hat Girnus sich einer Waffe bedient und unter Drohungen die Herausgabe eines Geldbetrages erzwungen; bei der Firma Schwarz u. Co., Schloßstraße, in der Nacht zum 18. März; hier wurde ein Geldschrank aufgebrochen; bei der Firma M. Schwarz, Hohe Straße, in der gleichen Nacht; hier wurden sämtliche Behältnisse erbrochen; in der Goldenen Adlerapotheke, Baderstraße, in der Nacht zum 10. September; hier wurden Medikamente und Raubgüter gestohlen; bei der Firma Sobrawski, Mühlendammstraße, in der Nacht zum 11. September; hier wurde aus der Wadentasse Geld entwendet; bei Kaufmann Kurie, Steintor, in der gleichen Nacht; bei der Firma Lubjanski, Johannisstraße, in der Nacht zum 12. September; bei der Firma Schattner, Schleierstraße; bei Kaufmann Duntin-Bommelsvotte, bei Kaufmann Bartel-Bommelsvotte in der gleichen Nacht; hier wurden Geld und Waren entwendet; in der Werkstatt des Waffenschmieds Gröger, Simon-Dach-Straße, in der Nacht zum 18. September; hier wurden mehrere Pistolen und Munition entwendet; bei Kaufmann Dscherowitsch, Friedrich-Wilhelm-Straße, in der Nacht zum 22. September; hier wurden Stoffe und eine goldene Uhr entwendet; bei der Firma Walker, Lützenstraße, in der Nacht zum 25. September; hier wurde der Geldschrank erbrochen und aus diesem ein Betrag von 3000 Lit gestohlen; bei der Petrus Coperachios Sejjunga, Friedrich-Wilhelm-Straße, in der Nacht zum 28. März; hier wurden Geld und Waren gestohlen; bei der Central-Apotheke in derselben Nacht; hier wurde aus der Kasse ein größerer Geldbetrag entwendet.

Es trat nun in den Einbrüchen eine Pause ein, da Girnus in der Zwischenzeit wegen Körperverletzung eine Freiheitsstrafe in der hiesigen Strafanstalt verbüßte. Nachdem er am 22. Juli entlassen worden war, begannen die Einbrüche in der Stadt wieder von neuem. Es wurden weiter Einbrüche verübt, und zwar bei der Expeditionsfirma Markus Epik, Hofgartenstraße, in der Nacht zum 28. Juli, bei der Firma Wolpert, Holzstraße, in der Nacht zum 29. Juli, in den Verkaufsräumen der Petrus Coperachios, Simon-Dach-Straße, in der gleichen Nacht, bei der Firma Kasperik, Grabenstraße, in der gleichen Nacht, bei der Firma Dscherowitsch, Friedrich-Wilhelm-Straße, in der Nacht zum 16. August, bei der Firma Burrad, Marktstraße, in der Nacht zum 22. August. Hier wurden Stoffe entwendet; bei der Firma Burstein, Friedrich-Wilhelm-Straße, in der Nacht zum 29. August, bei der Tabakvertriebsgesellschaft in der Friedrich-Wilhelm-Straße, in der Nacht zum 30. August, bei der Firma Gorny, Friedrich-Wilhelm-Straße, in der Nacht zum 5. September; hier wurde Geld entwendet und die Kasse demoliert; bei der Firma Rose, Baderstraße, in der Nacht zum 6. September; hier wurden Geld und Waren entwendet.

Es ist anzunehmen, daß die Festgenommenen noch weitere Einbrüche und andere Straftaten verübt haben. Scheinbar haben sie auch beabsichtigt, andere größere strafbare Handlungen zu vollführen, wozu sie die in der Apotheke entwendeten Gifte und die in der Waffenschmiederei gestohlenen Schusswaffen verwenden wollten. Durch die erfolgte Festnahme ist diese Absicht gerissen und der Allgemeinheit eine große Gefahr vermindert. Die Täter sind dem Amtsgericht zugeführt.

Kennen Sie schon die neuen Mitglieder unseres Theaters?

Da wäre zunächst: Ditto Albrecht — der erste Regisseur! Eine bewährte Kraft! Er begann seine Laufbahn an der Pommerischen Landesbühne, ging von dort nach Allenstein und war dann längere Zeit am Stadttheater Rostock und zuletzt in Berlin tätig. Seine Regie-Erfolge ertrudeln sich nicht nur auf klassische Stücke, sondern auch auf das moderne Repertoire wie Judmaner, Molnar usw. Goethes „Faust“ und Ludwig Vergers „Lutke, Kronprinzessin von Preußen“ werden seine ersten Regieaufgaben in Memel sein.

August Mayer-Pabst — ein Künstler von ganz besonderer Dualität! Er war verschiedene Jahre an ersten Bühnen, wie Mannheim, Stuttgart, Frankfurt a. Main verpflichtet und hatte große Erfolge als Franz Mohr, Meinetbauer, Jar Paul und Sphold. Vom Stadttheater Kiel kommt er jetzt zu uns als erster Charakterspieler und Regisseur. Unter seiner Spielleitung kommt Bruno Franks neues Unspiel „Min“ heraus, die Eröffnungsvorstellung der diesjährigen Saison.

Maria Serenzi — die erste Liebhaberin und Salondame! Eine auffallend schöne, elegante und künstlerisch hervorragende Persönlichkeit. Sie kommt jetzt direkt aus Amerika, wo sie in Milwaukee am Pabst-Theater, dem einzig stehenden deutschen Theater Amerikas, engagiert war. Die ersten Vorbeeren holte sie sich in Wien an der Volksbühne und am Theater an der Josephstadt; sie war dann nur an ersten Theatern wie Dresden, Düsseldorf und Berlin (Barnowsky-Bühnen) tätig. Sie wird die „Lutke“ in Ludwig Vergers Zeitstück „Lutke, Kronprinzessin von Preußen“, spielen.

Käte Sanders — eine äußerst sympathische Erscheinung! Sie war längere Zeit sehr erfolgreich in Bremerhaven, Bamberg und Berlin (Volksbühne) tätig. Der Dien ist ihr übrigens nicht unbekannt. In den Jahren 1918/14 war sie bereits als erste Heldin und Liebhaberin am Deutschen Theater in Petersburg und in den Jahren 1915-1917 am Deutschen Front-Theater in Kaunas verpflichtet. Dem Ensemble des Städtischen Schauspielhauses Memel wurde sie als Anstands-dame und Mütterpielerin eingegliedert.

Ernst Goetze — lebenswürdig und charmant! Der Liebhaber und Bon vivant von heute! Also: der ganz moderne Typ! Schüler von J. M. Lepanto, Berlin. Beste Engagements: Weitzen, Berlin. Erste größere Rolle in Memel: J. D. Lorens in dem Singpiel: „Wie werde ich reich und glücklich?“

Dito Bernburg — unser neuer erster Held! Ein Künstler von hohem Niveau und ein ausgezeichnete Sprecher. Er war verschiedene Jahre in erster Position an den Bühnen von Rostock, Königsberg und Leipzig verpflichtet. In Goethes „Faust“ spielt er die Titelrolle, und zu

werden schon hier Gelegenheit haben, uns von seinem Können zu überzeugen.

Eugen Harro Bergen — Charakter-spieler! Sehr natürlich und sehr witzig! Wenn nun verraten wird, daß er bereits an den Theatern von Dnabrid, Muen, Bremen, Stuttgart und Berlin (Kotter-Bühnen) engagiert war, so werden Sie vielleicht glauben, er sei ein „alter Mime“! Das ist aber durchaus nicht der Fall. Ganz im Gegenteil. Er hat nur so früh angefangen! Er ist noch jung; er ist wirklich noch jung! Sie können es glauben. Oder überzeugen Sie sich am besten selbst: Er spielt im Singpiel „Wie werde ich reich und glücklich?“ die Rolle des „Rabis“.

Hilde Gundlach — eine junge Schauspielerin und ein starkes Talent! Blond und zart! Sie begann ihren Weg am Kleinen Theater in Rassel, ging dann nach Flensburg (Stadtheater) und war zuletzt am Hessischen Landes-theater in Darmstadt verpflichtet. Als „Gretchen“ in Goethes „Faust“ werden wir sie zum ersten Male kennen lernen.

Gerda Wellner — eine charmante Künstlerin von ganz besonderer Begabung! Jung, schlank und sehr apart! Sie ist Reinhardt-Schülerin. Im Berliner Lustspielhaus errang sie ihre ersten Erfolge. Von dort wurde sie nach Königsberg geholt, zuletzt war sie in Stuttgart tätig. In Ludwig Vergers „Lutke, Kronprinzessin von Preußen“, spielt sie die Rolle der „Prinzessin Lutke von Preußen, der Schwester Louis Ferdinands“.

Joe Alfies — ein sehr interessanter Mensch — und Künstler von Format! Von der Musik- und Bewegungsschule in Münster für die Bühne ausgebildet, begann er seine Laufbahn als erster Held und Liebhaber in Münster und war dann verschiedene Jahre in Stuttgart und Frankfurt a. M. engagiert. Jetzt kommt er zu uns als Vater- und Charakter-Spieler und Regisseur. Ihm geht ein sehr guter Ruf voraus!

Fritz Reichert — eine ganz starke Individualität, und von erstaunlicher Wandlungsfähigkeit! Er war längere Zeit in Cottbus, Potsdam und zuletzt in Berlin tätig. Seine Darstellungs-stala erstreckt sich von den komischen und grotesken bis zu den ernstesten Charakter-Rollen.

Erna Friedrichs — ist wieder da! Sie hat inzwischen in Berlin und Hannover gespielt, und nur einem glücklichen Zufall ist es zu danken, daß wir sie wiederhaben. Ihre herrlichen Leistungen aus der Spielzeit 1928/29 haben wir noch alle in bester Erinnerung. Aber sie will nicht mehr erste Salondamen spielen! Sie will nicht mehr! Wir sollen sie in diesem Winter von einer ganz neuen Seite kennen lernen, und zwar — als „komische Alte“. Viel Humor und gute Laune und ihr großes Können hat sie mitgebracht fürs neue Fach. Die „Martha Schwerlein“ in Goethes „Faust“ wird ihre erste Rolle sein. (Städtisches Schauspielhaus)

Vom Memeler Markt

In der Marktstraße wurden heute auffallend wenig im Haushalt erzeugte Produkte angeboten. Butter kostete 2,30-2,40 Lit je Pfund und Eier 18-20 Cent das Stück. Die Gemüse-, Geflügel- und Fleischpreise waren, abgesehen von geringfügigen Veränderungen, dieselben wie am Sonnabend voriger Woche. Reich beliebt war der Fischmarkt. Dort wurden nur Haifische angeboten. Hechte kosteten 1 Lit, Zander 1-1,50 Lit, Fleten 80 Cent, Beirten und Barsche 80-90 Cent, Quappen, die recht viel angeboten wurden, kosteten 50 bis 70 Cent, Plöwen 25 Cent und Dorsch 1 Lit je Pfund. Auch kleine Stinte, von denen sechs Pfund 1 Lit kosten sollten, waren reichlich zu haben. Auf dem Marktplatz an der Dange war das Angebot an Kartoffeln, für die Durchweg 3,50 Lit je Scheffel verlangt wurden, recht groß. Getreide war wenig, Sommergetreide fast gar nicht am Markt. Ein Zentner Roggen sollte 18-20 Lit kosten.

Vieh- und Pferdemarkt

Heute fand auf dem Friedrichsmarkt bzw. auf dem Danneemann'schen Platz ein Vieh- und Pferdemarkt statt. Auf dem letzteren Platz waren etwa 150 Pferde aufgetrieben. Schlachtpferde waren für 80-150 Lit zu haben, kleine Reiter sollten 200 bis 350 Lit kosten, für bessere Arbeitspferde verlangten die Verkäufer 500-800 Lit und Qualitätspferde, die nur in geringer Zahl am Markt waren, sollten bis 1500 Lit kosten. Der Handel war sehr schleppend. Von einem nennenswerten Umsatz war wenig zu bemerken. In bezug auf den Umsatz sah es auf dem

Viehmarkt noch schlechter aus als auf dem Pferdemarkt. Dort waren etwa 45 Kühe mittlerer Qualität und einige Bullen zum Verkauf gebracht worden. Junge tragende Kühe sollten 800-1000 Lit kosten. Gute hochtragende Kühe wurden schon für 500-600 Lit angeboten. Für einen einjährig-jahre alten recht kräftigen Bullen verlangte der Verkäufer 250 Lit. Geboten wurden ihm nur 150 Lit.

* Diebstähle. In einer der letzten Nächte wurden aus einem Schaufenster der Firma Wikanski, Hohe Straße 21, drei Taschentücher und zwei Oberhemden entwendet. — In der Nacht zum Dienstag wurde in der Reparaturwerkstätte des Schuhmachers Pennoy, Holzstraße, ein Einbruch verübt. Entwendet wurden zwei Paar in Reparatur befindliche Herrenschuhe und zwar ein Paar braune Halbschuhe und ein Paar neudefinierte hohe Arbeitsschuhe. — Am Dienstag wurden von der Fuhre des Kätners Krips, welche sich auf dem Holzplatz „Ballturm“ in Schmelz befand, aus einer Jacke eine Brieftasche mit 20 Lit, ein Personalausweis auf den Namen Krips und mehrere Quittungen von Kaufmann Schraufwitz, ein Wohnvertrag aus dem Jahre 1929 mit Besitzer Pinnel aus Rund-Orge und mehrere andere Papiere entwendet. Die Brieftasche war von dunkelbrauner Farbe und hatte auf jeder Seite ein Fach. — In der Nacht zum 5. Oktober wurden dem Kaufmann Balzer, Saffirstraße 3, zwei leere Bierflaschen, die vor seinem Geschäft standen, entwendet. — Am Mittwoch, dem 30. September, wurde einer Frau aus der Breiten Straße Nr. 1 bei ihrem Umzuge von der Ober- nach der Unterwohnung ein Kohlenplättchen gestohlen.

Schwere Bluttat in Ruß

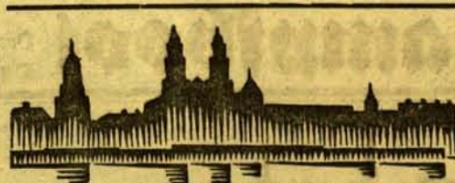
Zollbeamter verlegt ein 16jähriges Mädchen durch Revolvergeschüsse schwer — Der Täter verhaftet

Ruß, 7. Oktober.

Eine schwere Bluttat hat sich Dienstag Abend auf der Petersbrücke in Ruß, abgepielt. Dabei hat der Zollbeamte Antanas Bajorinas die 16 Jahre alte Tochter Magdalena des Kaufmanns Baranski aus Amath-Ruß durch mehrere Revolvergeschüsse schwer verletzt. Das Mädchen wurde in bedenklichem Zustande in die Kreisheilklinik in Gendekung eingeliefert. Der Täter wurde noch am gleichen Abend verhaftet.

Ueber den Vorfall werden folgende Einzelheiten bekannt: Schon seit längerer Zeit machte Bajorinas der Baranski Vertrakantage. Da das Mädchen von ihm scheinbar nichts wissen wollte, ging es ihm aus dem Wege. Bajorinas soll die Baranski, wie jetzt bekannt wird, schon wiederholt mit Erschießen bedroht haben, wenn sie ihn nicht heiraten würde. Gestern Abend nahm die Magdalena Baranski an einem litauischen Unterrichtskursus in Ruß teil. Als Bajorinas sie nach Schluß der Unterrichtsstunde aufforderte, ihn ein Stückchen zu begleiten und gleichgültig drohte, sie zu erschließen, wenn sie seiner Bitte nicht nachkommen würde, versteckte sich das Mädchen in einem Nebenzimmer der Unterrichtsstunde. Abends um 9 Uhr kam die Mutter der Magdalena Baranski mit ihrer jüngeren Tochter und einer Nichte nach Ruß, um sie abzuholen. Auf dem Nachhausewege gefolgt sich Bajorinas zu den Frauen und verlangte wiederum von der Magdalena, daß sie mit ihm „zur Seite“ käme, da er einige Worte mit ihr sprechen wollte. Das Mädchen hielt sich jedoch an seiner Nichte fest. Als Bajorinas Drohungen aussprach, bekamen die Frauen Angst und liefen davon. Er ließ ihnen jedoch nach und gab aus einem Revolver mehrere Schüsse auf die Magdalena Baranski ab. Auf der Mitte der Brücke holte er die Frauen ein und feuerte wiederum mehrere Schüsse aus kurzer Entfernung auf die Magdalena ab. Die Nichte der Magdalena versuchte, dem Bajorinas die Waffe zu entreißen und hinderte ihn auch am weiteren Schießen. In-

zwischen war die Magdalena Baranski durch zwei Schüsse am Kopf und einen Schuß an der Schulter schwer verletzt worden. Bajorinas verfuhr nun, die Baranski über das Geländer in den Rußstrom zu werfen. Dies gelang ihm jedoch nicht, da die Mutter und die Nichte das Mädchen festhielten. Später ließ er von dem Mädchen ab. Die Nichte lief darauf nach Hause, um Hilfe herbeizuholen. Inzwischen war es auch der Verletzten gelungen, davonzulaufen. Trotz der schweren Verwundung schleppte sich das Mädchen bis nach Hause, wo es bewußtlos zusammenbrach. Bajorinas lief darauf ein Stiel am Strom entlang und sprang, als er sich verfolgt sah, in den Fluß. Einige Grenzpolizeibeamten nahmen ihn, als er aus dem Wasser wieder herauskam, fest. Auf Veranlassung des Amtsvorstehers wurde Bajorinas dem Landespolizeiwachtmeister übergeben, der ihn mit Hilfe von Grenzpolizeibeamten in das Gefängnis einlieferte.



Kaunas, 7. Oktober

Der litauische Ingenieurbesuch in Königsberg

Königsberg, 6. Oktober. Wie bereits gemeldet, leitete der litauische Ingenieur- und Architektenverein einer Einladung des Deutschen Ingenieurreinigungsvereins (Bezirksverein Ostpreußen) nach Königsberg Folge. Zu dem am letzten Sonntag um 9,30 Uhr hier eintreffenden Delegation fand sich der Vorstand des Bezirksvereins Ostpreußen ein, um etwa dreißig Herren aus Litauen zu begrüßen. Am Sonntag Abend fand im Parkhotel ein vom V.D.I. gegebenes Bankett statt. Der Vorsitzende des Bezirksvereins, Dr. Ing. Rieseke, wies mit herzlichen Dankworten auf den glänzenden Empfang der ostpreussischen Ingenieure in Kaunas hin und wünschte, daß der Gegenbesuch in Königsberg denselben harmonischen Verlauf nehmen möchte. Derpräsident Dr. h. c. Siehr sprach für die anwesenden Behördenvertreter. Er unterstrich den außerordentlich großen Wert der Aufnahme persönlicher Beziehungen, die sich aus solchen Studienreisen ergeben. Der schwere Druck des Verfallers Diktates gerade auf Ostpreußen wird den litauischen Gästen an Ort und Stelle besonders verständlich werden. Die Ereignisse der letzten Zeit haben zur Genüge bewiesen, daß ein Land in Europa nicht mehr einseitig allein seine Geschicke regeln kann, sondern daß alle Länder wirtschaftlich schicksalsverflochten sind. Treten zwischen zwei benachbarten Staaten Differenzen auf, so ist es heute Pflicht auch der Vertreter einzelner Wirtschaftskreise, durch möglichst persönliche Verhandlungen diese Schwierigkeiten aus dem Wege räumen zu helfen. Ministerialdirektor C. u. L. S. dankte darauf in herzlichen Worten. In gemeinsamer Arbeit werden auch weiterhin beide Vereine für freundliche nachbarliche Beziehungen sorgen. Die beiderseitige Bereitwilligkeit dieses Zusammenarbeitens ist erfolgversprechend; sie ist aber auch unbedingt notwendig in Anbetracht der großen Zahl von Wirtschaftskreisen, die beide Länder direkt verbinden. Handelsgerichtsrat Kaufmann ging als Vertreter der Königsberger Handelskammer auf diese gemeinsamen Wirtschaftskreisen ein. — Der Montag wurde durch eine Beschäftigung des Hafens eingeleitet. Es folgte dann eine Besichtigung von Fabriken und neuen Bauten (Zellulosefabrik Cosse, Waggonfabrik Steinfurt, Speicher, Neubau der Anatomie, Wädhengewerkschaft, Ostpreußenwerk usw.). Montag Abend traten die litauischen Gäste wieder ihre Rückreise an.

h. Die Selbstmorde nehmen in der letzten Zeit sowohl in Kaunas wie auch in der Provinz erschreckend zu. Montag waren in Kaunas wiederum zwei Selbstmordversuche zu verzeichnen. Im Hotel „Vilnias“ an dem Vgtauto projekta verübte die

26jährige Belicaitė einen Selbstmordversuch, indem sie eine Flasche mit Essigsäure austrank. Sie wurde in das Krankenhaus gebracht, wo sie bedenklich darniederliegt. — Auf dem Bürgersteig der Kirialgioque wurde in der vergangenen Nacht die in der Altstadt wohnhafte Genaitė bewußtlos aufgefunden. Sie wurde mit dem Sanitätsauto in das Krankenhaus gebracht, wo man feststellte, daß das Mädchen Essigsäure getrunken hatte. Auch ihr Leben ist in Gefahr. — In dem bei Kaunas gelegenen Dorfe Rumschikaitė vergiftete sich die 23jährige jüdische Einwohnerin Skuteraitė. Auf dem Wege zum Krankenhaus ist das Mädchen gestorben.

h. Im Brunnen ertrunken. Ein schwerer Unglücksfall hat sich am Montag in dem bei Kaunas gelegenen Dorfe Bokaitai ereignet. Dort wollte die 49jährige Frau des Landwirts Guzas aus einem Brunnen Wasser schöpfen. Als sie sich über den Rand des Brunnens beugte, um den Eimer herauszuholen, verlor sie plötzlich das Gleichgewicht und stürzte in die Tiefe. Familienangehörige eilten hinzu, konnten aber die Frau nicht mehr retten. Sie wurde erst nach einigen Stunden als Leiche geborgen.

h. Ein schwerer Unfall traf gestern den Kauner Einwohner Rauckas beim Bestiegen des Aufzuges auf dem Grünen Berge. Er glitt dabei aus und kam so unglücklich zu Fall, daß er ein Bein brach. Mit dem Sanitätsauto mußte der Verletzte in das Krankenhaus eingeliefert werden.

h. Pumpenai, 6. Oktober. [Schwert Schlägeret.] Hier veranlaßte jüngst ein junger Landwirt, der sich erst kürzlich verheiratet hatte, eine Geburtstagsfeier, zu der er Verwandte von nah und fern eingeladen hatte. Die Feier, die sich bis Mitternacht hinzog, wurde plötzlich durch eine Bande jugendlicher Burken gestört, die in das Zimmer eindrangen und von dem Hauswirt die Verabfolgung von Schnaps und Bier verlangten. Dieser sah ein, daß keine Widerrede helfen würde und ließ die ungebetenen Gäste sich an Bier und Schnaps göttlich tun. Als die Eindringlinge betrunken waren, kam es zu einer Schlägerei, wobei der Hauswirt, der vermittelnd eingreifen wollte, durch einen Messerstoich schwer verletzt wurde. Vier der Raufbolde erlitten gleichfalls Verletzungen. Ueber den Vorfall hat die Polizei eine Untersuchung eingeleitet.

h. Seirijai, 7. Oktober. Zwischen jungen Leuten, die an einer Musterung in Seirijai teilgenommen hatten, kam es in der Nähe des Dorfes Dubietis zu einer schweren Schlägerei, in dessen Verlauf die beiden Parteien mit Messern und Stöcken aufeinander losgingen. Zwei junge Leute wurden schwer, ein anderer leicht verletzt.

Ostpreußen

Untersuchung eingeleitet. — Zwischen jungen Leuten, Angefallen.] Am Sonnabend brach bei dem Besitzer Sch. in Girishunen bei Tilsit ein Schadenfeuer aus, das zuerst die Scheune erfasste, sich infolge des herrschenden Nordsturmes aber auch auf das Wohnhaus ausdehnte. Beide Gebäude standen beim Eintreffen der Feuerwehr in hellen Flammen und brannten vollständig nieder. Dem Feuer ist die gesamte Ernte sowie alles Inventar zum Opfer gefallen. — In der Dammstraße in Tilsit wurde am Sonnabend Abend am Ausgang der Oberbürgermeister-Pöhl-Promenade ein Reichswehrsoldat ohne jede Veranlassung von mehreren jungen Leuten angegriffen. Der Soldat nahm hiervon zunächst keine Notiz und wollte seines Weges weitergehen, sah sich jedoch bald von etwa fünf bis sechs Mann umringt, die ihn taktisch angriffen. Als einer der Burken fogar mit einem offenen Messer auf ihn zulief, hieb er mit seinem Säbel um sich. Der Reichswehrangehörige konnte jedoch gegen die Schar der Angreifer nicht aufkommen, die ihm bereits seine Uniform in Stücke gerissen hatten. Inzwischen kam von der Raguter Straße her ein Tilsiter Kaufmann mit seinem Auto gefahren und bemerkte im Licht des Scheinwerfers die Gefahr, in der sich der Soldat befand. Er hielt an, nahm den Soldaten in sein Auto und fuhr mit ihm zur Hohen Straße, wo man einer Streife der Schutzpolizei begegnete, mit der der Ueberfallene sich sofort zur Dammstraße zurückbegab. Beim Herannahen der Polizei ergriffen die Burken die Flucht, es gelang jedoch, den in der Hohen Straße wohnenden Anreicher R., der der Polizei kein Unbekannter war, festzunehmen und in das Gefängnis einzuliefern.

Lebermemei
Garantiert reines
Bienenhonig
per 1/2 kg Lit 2.40 solange Vorrat reicht, empfiehlt
W. Kühn, Lebermemei
Mehlhandlung
Zwangsbereitigung
Am Sonnabend, dem 10. d. Mts., nachm. 3 Uhr, werde ich bei dem Verleger **Martha Wink, Kartelbeck**, folg. Sachen:
4 Ferkel, 1 Eichen- u. 2 Eichenstämme,
1 Degmalshale mit Gewichte, 1 Klee-
feld (ca. 4 Morgen groß) und 1 Kartoffel-
feld (ca. 1 Morgen groß)
öffentlich meistbietend versteigern (2387)
Anskohl, Gerichtsvollzieher in Memel

Draegen
Eine 2902
Sanalotomobile
und ein Motor, 8 PS
liegen zum Verkauf
M. Endrusatz
Drachen bei Willkuren.
Dumpen
Kartoffeln
helle, halbbare weiße
Speisekartoffeln je
Hr 5 Lit frei Keller,
liefern (2346)
Hilgendorf, Dumpen
Behell u. Proben bei
den Herren
Sobraski, Steintor
Bong, Marktstr. 41
Pfeiffer, Lit. Str. 7

Zur Herbstpflanzung
empfehle
Obstbäume
aus eigenen, reichen Beständen in
litauisch bewährten und empfohlenen
Sorten, ferner
Bereentrücker, Heebäume
sowie alle anderen Baumgattungen
bei billiger Preisberechnung.
Kataloge frei. (2104)
Baumgärtner H. Friedrich
Ind. Gustav Friedrich
Ragnit Ostpr.
Gegründet 1875. Telefon 61.

Sanat. Dr. Möller Schroth-Kur
Dresden-Lochwitz
Grosz Heilerfolge — Broschüre frei

Frauen am Theater

Roman von Hermann Lint

Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin W. 62

Schluss

„So komm doch... Vater... ehe ein Unglück geschieht,“ schreit Eva jetzt und reißt ihn aus dem Zimmer. Sie eilen die Treppe hinauf. Sie betreten das Boudoir. Es ist leer. Sie stürzen in das Schlafzimmer. Es ist leer. Da beginnt Doktor Kleist, nach der Frau zu rufen... leise, jammernd, verzweifelt, flehend...
„Sie ist fort...“ ruft Eva aus, jetzt ruhiger und gefasster als ihr Vater, „wir müssen sie einholen, suchen...“
Sie eilen die Treppe hinauf. Sie stürzen aus dem Hause in eine dunkle, feucht-windige Herbstnacht. Die Lampen beleuchten weißlich die lange einsame Straße. Sie laufen die Straße hinunter. Da... ganz am Ende... In wenigen Sekunden haben sie sie eingeholt... in wenigen Sekunden umschlingen zwei Menschen die sitzende Frau... hüllen sie ein... lieblos sie... führen sie zurück.
Und da nun Camilla Hartog wieder bei ihnen ist wie eine Gerettete, da sie um sie sind mit arden Bewegungen und tastenden Worten, sagt der Mann, jetzt zum ersten Male eine Sprache findend, die so ganz anders ist wie alles vorher:
„Ich glaube, Camilla... du wirst meinem Kinde eine Mutter werden...“
Camilla blüht auf.
„Du das... ist das... deine Tochter?“
Doktor Kleist sieht sie fragend an.
„Du bist es nicht gewohnt...“
Eine ihm zu antworten, nimmt jetzt Camilla Hartog die Hand des Mädchens. Sie lächelt ein wenig. Sie lächelt ein schmerzliches, entgegengesetztes Lächeln.
„Wenn sie es wirklich ist...“ sagt sie sehr leise, „dann wirst du ihr wohl gewöhnen müssen, daß sie meine „Kollegin“ bleibt, Hans, und du wirst es ihr nicht verargen dürfen, daß sie da angefangen hat, wo ich einmal angefangen habe, sehr glücklich zu sein. Wo es endet, wissen wir von der Bühne ja alle nicht.“

Sie nimmt jetzt seine Hand, und Doktor Kleist, im Uebergefühle der sich lösenden Kängte, preßt diese Hand an seinen Mund.
„Ich werde nicht mehr spielen, Hans... ich brauche es dir heute nicht zu versprechen. Es ist so. Aber dieses Kind da... ich nehme deine Hand zum Pfand, daß es seinen Weg weitergehen darf... diesen Weg der Bekümmerde und der Höhe, der Abgründe und der höchsten Seligkeit... Willst du mir das versprechen?“
„Schau, Kleist!“ sagt Doktor Kleist, die andere Hand auf Evas Schulter legend. — Camilla Hartog nickt. Und Doktor Kleist erwidert:
„Ich verspreche es...“

XVII.

Eva Kleist kam am nächsten Tage gegen elf Uhr in die Wohnung der Frau Steen zurück. Sie fand ihre Wirtin ein wenig erkrankt, aber man hatte in der Nacht ihr Fortbleiben nicht bemerkt und sich nicht um sie gekümmert.
„Ich werde Ihnen später alles erzählen,“ sagte Eva und betrat ihr Zimmer. Die Vorhänge waren zugezogen; — da es draußen dunkel war, lag ein trüber Schein über dem kleinen, schmalen Gemach. Langsam legte Eva ihren Mantel ab und ihren Hut. Ihre Augen wanderten eine Zeilang über viele Einzelheiten dieser kleinen Bude, die sie so sehr von dem großen Zimmer mit den Blumenlampen unterschied, das sie heute nacht beherbergt hatte und von dem man annahm, daß es nun das ihrige bleiben werde.
Sie lächelte ein wenig.
Sie öffnete das Fenster und sah auf die ziemlich trübe Straße. Sie mußte an den Bild denken, der von dem Zimmer mit den Blumenlampen in den großen Park — in diesen wundervoll gepflegten Park, der wie ein Stück weisses grünes Land schien mitten in der eleganten Villenkolonie.
Sie blühte eine Welle. Schloß dann wieder das Fenster. Noch einmal ging ein Nähn über ihren Mund. Und als ob sie es mit ihren Lippen befrüchtigen müßte, sagte sie etwas vor sich hin:
„Mein...“
Dann ging sie an ihren Schreibtisch, der eigentlich in seiner Größe gar nicht in die Schmalheit dieses Zimmers paßte. Es war ein richtiger breiter Schreibtisch, über den sich ein Student gekrüm-

hätte, wenn er hier zur Miete wohnte. Sie nahm ein paar große Bogen Schreibpapier und setzte die Feder auf. Sie ärgerte sich einen Augenblick. Und schrieb dann, ohne wieder aufzusehen:

„Lieber, sehr verehrter Herr Doktor Perz! Gestern haben Sie mich, Ihnen doch recht bald einen Bescheid zukommen zu lassen. Sie sagten, das sei nun seit langer Zeit wieder einmal nicht ganz „offiziell“. Da ich an dem gestrigen Abend sehr, sehr viel in meinem Leben entschieden hat, bin ich heute in der Lage, Ihnen meine Entschlüsse mitzuteilen. Ich muß Sie sehr in Erstaunen setzen. Ich kann jetzt das Geheimnis preisgeben, das so lange Zeit um mich war und dessen Behütung mich manches Mal zu Dingen veranlaßte, die Ihnen selbst am unerklärlich erschienen. Ich bin nicht Jeanne Kerrer, auch nicht Johanna Keller (so heißt im Institut meine beste Freundin, die mit ihre Papiere mitgab), sondern Eva Kleist. Ich bin die Tochter Doktor Kleist's, Camilla Hartog ist meine Stiefmutter. Aber was noch seltsamer ist: meine Mutter ist Charlotte Scherber. Sie ahnen nun viele Zusammenhänge. Sie ahnen ein wenig, wie alle jene komplizierten Zusammenhänge sich in ein Netz verwirren, in dem ich schließlich verstrickt war. Sie können nun auch ahnen, warum Charlotte Scherber zusammenbrach, — freilich ahnen nur, ich will es Ihnen später einmal in allen Einzelheiten erzählen. Ich denke heute mit Wehmüt und fogar ein wenig Sehnsucht an diese Mutter, die ich nie gesehen hatte und schon verlor, ehe ich wußte, daß sie meine Mutter war. Und ich denke, daß ich sie vielleicht unter anderen, weniger unbescheidenen Umständen später einmal wiederfinden werde. Zusammenpassen werden wir wohl niemals. Ich denke heute an jene andere Frau, die von Anfang an wie eine Mutter zu mir war — weil sie etwas Mütterliches in ihrer Natur trägt. Aber wie nun mein Leben sich aufeinander nach außen hin in so vielen Dingen verändert hat, es wird der Weg, den ich gehen will, keine andere Richtung nehmen dürfen. Ich bin im Grunde genommen eine Witwe. Ich fühle, daß diese Lösung von den Eltern mich von Jugend an beeinflusst hat. Wer sich niemals geborgen fühlen durfte, geht benutzter, kühler, gefährlicher durch das Leben wie andere; er gewöhnt sich daran, bei sich selbst Schutz und Richtung zu

suchen. Ich fühle, daß ich allein weiter gehen muß. Ich sehe hier, in diesem kleinen Zimmer, Dinge um mich, die so wenig zu dem passen, was man jetzt von mir da draußen in der Villa meines Vaters erwartet, die aber zu meinem Wege passen, zu diesem von mir gewählten Leben, das selbst zunächst wie ein möbliertes Zimmer aussieht. Ich fühle sehr genau, daß die Laufbahn junger Menschen am Theater nicht in Zimmern beginnen kann, die eine Blumenlampe haben und Seidenvorhänge an den Fenstern. Ich will, ohne anders zu erscheinen wie jene Kollegen, deren Sorgen und Bedrängnisse uns beiden so gut bekannt sind, meine Laufbahn weitergehen, damit ich später vielleicht einmal von mir sagen kann, daß ich mit allem Drum und Dran zu einer Schauspielerin geworden bin. Für einen solchen Lebensweg paßt nicht der tote Luxus der Bürgerlichkeit. Vielleicht bedeutet er für jene großen Frauen am Theater — die Stars — die ihn geistlich mitmachen, einen äußerlichen Höhepunkt, eine Entwicklung bestimmt nicht mehr. So habe ich mich, meine lieber Doktor Perz, entschlossen, den Vorschlag der Direktoren anzunehmen und diese Stadt zu verlassen. Ich werde in die Provinz gehen. Ich werde spielen. Ich werde diese Stadt verlassen, die so viele Menschen erhebt, aber ihnen nicht immer den breiten Unterbau gibt, den ihr Wachstum nötig hat. Ich weiß, daß mein Entschluß Ihnen weh tun wird. Ich weiß, was Sie mir gestern angedeutet haben. Nein, lieber Herr Doktor, versuchen Sie, das alles zu vergessen. Sie haben einem jungen Menschen unendlich viel geholfen. Helfen Sie mir weiter. Aber bedenken Sie immer, daß ich noch viel zu jung und auch wieder in meiner Jugend viel zu herbe geworden bin, um den Mut aufzubringen, mich schon jetzt persönlich zu verketten. Ich sehe meinen Weg vor mir. Er ist ein Weg, den ich allein gehen muß. Ich glaube, daß man sich in diesem Verufe im tiefsten Innern an die Einsamkeit gewöhnen muß. Ich glaube, daß die beiden Frauen, denen ich begegnet bin, jede in ihrer Charakterart, einmüßig sind. Einmüßig im Erfolge und einmüßig in der Entfaltung. Ihre Höhe ist ein Einsam über den Tälern.
Ich danke Ihnen, lieber Herr Doktor Perz. Ich danke Ihnen von Herzen... Ihre Jeanne, Eva...
Bergange.“

Das Reich der Frau

Nr. 235 Donnerstag, den 8. Oktober 1931

Beilage des Memeler Dampfboot

Paula Gura-Ewald

Wie wir uns den Mann wünschen

„Ach, hör' auf, diese ewigen, faden Gespräche! Die interessieren mich gar nicht! Weißt du denn eigentlich gar nichts anderes mehr, als diese Dienstboten- oder Kindergeplänkel oder vom Kochen und Waschen?“ sagt der Mann.

Die Frau ist natürlich gekränkt. Sie hat den ganzen Vormittag in der Wirtschaft geküsst. Sie hat nur für ihn gedacht, nur an ihn gedacht, wie sie's ihm rechtmachen würde. Wie er sich freuen würde, wenn seine Bekleidungsstücke so schön aufgebügelt sind, die Krüge ausgebeißert, die Hemden fein gestärkt. Sie hat seine Lieblingsgerichte gekocht, die Kinder betreut und sich über ihre Drolligkeiten gefreut. Ueber das alles plaudert sie jetzt bei Tisch mit ihm. Ihr Gesicht ist erblüht und glänzt von der heißen Küche und dem Eifer, ja rechtzeitig mit allem fertig zu werden. Er muß plötzlich an das Schreibfräulein denken, das im Büro seine nächste Nachbarin ist... Was die für eine milchweiße Haut und was für gepflegte Nägel sie hat... Und recht did wird seine Frau auch.

Sie merkt das alles und das Weinen ist ihr nahe. Hat sie ihm nicht damals, als er sich in sie verliebte, oft und oft gesagt, daß sie nicht zu ihm passe? Daß sie viel zu dünn für ihn sei? Aber damals hatte er für alles eine Gegenrede, einen Trost, eine Hoffnung gehabt. Auf alles hatte er geantwortet: „Ach was... mach' keine Sprüche“, das findet sich alles, wenn wir erst verheiratet sind. „Ich hab' dich lieb und will nur dich und damit basta...“

Da waren auch ihre Zweifel verfliegen und sie hatte nur zu gerne „Ja“ gesagt... Aber jetzt, nachdem sie schon fünf Jahre verheiratet sind und drei Kinder haben... da kommt es ihr oft vor, als ob sie damals doch recht gehabt hätte. Er langweilt sich mit ihr. Und wenn sie ihm ihre kleinen Sorgen erzählt, vom Haushalt und von den Kindern, dann hört er zerstreut zu, gähnt und warf ihr vor, daß sie von nichts anderem zu sprechen wisse, als von dem ewigen Haushalts- und Kinderkram. Wenn sie ihn aber hat, ihr doch aus der Zeitung etwas vorzulesen oder ihr dies und jenes zu erklären, aus der Politik oder so, dann sagt er unwillig: „Ach, was denn? Das versteht du ja doch nicht! Das brauchen Frauen nicht zu wissen!“ Und sie fühlt sich doch so brennend gern über dies und jenes von ihm unterrichtet und belehren lassen, eben, damit sie auch mitreden konnte. Sie aber mußte immer wieder seine Klagen mit anhören. Wenn im Beruf nicht alles klappte, wenn er am liebsten den ganzen Krampf hinstreichen wollte und sie vielleicht dann gerade, mitten in seinen Schimpfereien, aberufen wurde, dann schalt er: „Natürlich, für meine Sorgen hast du ja kein Interesse!“

So sonderbar sind die Männer! Wir wollen es ihnen heute einmal sagen: Die meisten machen dadurch die größten Fehler, daß ihr Interesse sich nicht auf die häuslichen Dinge ihrer Frauen erstreckt. Buerch, wenn sie verliebt, verlobt und jung verheiratet sind, übertreiben sie's. Dann müssen sie alles wissen, in alle Ecken gucken, die kleinsten Kleinigkeiten müssen ihnen berichtet werden. Man ist ja „ein Herz und eine Seele“, man darf kein Geheimnis voreinander haben. Es ist selbstredend, daß mit den Fittlerwachen auch derartige Spielereien zu Ende gehen und dem Ernst des Lebens Platz machen müssen. Aber muß deshalb auch auf einmal alles langweilig sein, was die Frau interessiert? Der Mann soll bedenken, daß es ihr Reich ist, auch ihr Gedanken-

reich, in dem sie nun Tag für Tag steht und schafft und daß sie da genau so der Anerkennung bedarf, wie das jeder und jede in jedem Beruf braucht, soll die Arbeit Freude machen. Sonst erlahmt der Eifer schließlich. Und nun gar, wenn der Mann unter seinem Stande heiratete... was kann die Frau dafür, wenn sie einen kleinen Interessenskreis hat? Drum prüfe, wer sich ewig bindet... und lasse auch den Warnungsruf von Erfahrenen in der größten Verliebtheit nicht unbeachtet... Sehr oft aber kommt es vor, daß Mann und Frau auf gleicher Bildungshöhe stehen, aber doch verschiedene geartete Interessen und Liebhaberereien, z. B. in bezug auf Kunst und Künstler, auf Bücher usw. haben, oder daß ihr Geschmack auch in bezug auf Vergnügungen auseinandergeht. Da möchten wir nun wünschen, daß der Mann sich ein wenig anpassen wüsste, daß er auch den Wünschen seiner Frau ein wenig entgegenkäme und nicht nur das besuchte, was gerade sein ausgesprochener Geschmack ist. Es genügt nicht, daß er der Frau nichts in den Weg legt und sagt: „Kind, tu doch ganz

was du willst. Du kannst hingehen, wohin du willst. Nur laß mich aus dem Spiel. Mir ist das und jenes zu langweilig...“ Das klingt ja eigentlich sehr liebenswürdig und manche Frau wird sich damit zufriedengeben. Aber das Richtige ist es nicht. Die Frauen sind — so alt sie werden, so lange sie auch verheiratet sein mögen — im allgemeinen immer noch stolz auf ihren Mann, zeigen sich gern mit ihm und genießen Theater, Konzert oder Kino intensiver, wenn „er“ mit dabei ist. (Und wenn sie dabei auch nur das beruhigende Gefühl haben, daß er während der Zeit nirgendwo anders ist und „etwas antun“ kann...) Es bedeutet unzweifelhaft eine Förderung der Ehe, wenn Eheleute immer getrennt ausgehen, ihre Wünsche sich in bezug auf die Vergnügungen und Kunstgenüsse nicht decken. Es fehlt der nachherige Gedankenaustausch, die gemeinsame Freude... und damit ein nicht zu unterschätzendes Band. Und deshalb sollte der Mann sich die und da zwingen, an dem Interesse zu finden, was für seine Frau einen Genuß bedeutet.

Wandlungen der Bluse

Als wir im Frühjahr die Bluse wieder in den Moden stecken durften, versprachen wir uns von dieser sogenannten Neuerung hübsche und klebsame Effekte. Aber wir hatten die Rechnung ohne die Figur gemacht! Früher, als man noch korsetts zu den Selbstverständlichkeiten des Anzuges zählte, ließ sich die Taille immer nach der jeweiligen Breite des Kleides regulieren. Aber heute tragen wir nur höchstens ein Korsett, das die Figur nicht ändert, sondern sie nur strafft und stützt. Dadurch haben wir zwar eine natürlichere, aber keine immer moderne Figur. Wer's gut mit seiner Gesundheit meint, verzichtet deshalb auch weiter auf ein Korsett und auf die in den Moden zu findende Bluse, bei der die Taille mit einem wenig schmeichelnden Gürtel zu umschließen wäre, und trägt wieder die hüftlange oder längere Kasack. Für die ganz schlanken gelten beide Blusenarten, denn bei ihnen macht es nichts aus, wenn ein Gürtel modisch eng die Taille umschließt und wenn die Bluse wirklich „hüftlang“ fällt. Die Mittelstärken helfen sich bei einer in den Moden gesteckten Bluse dadurch, daß sie einen Paßierrock und seinen Faltenrock tragen. Versteht doch die Kasack die Bluse von einer nicht ganz schlanken Taille ab und erhöht damit die Klebsamkeit des ganzen Anzuges.

Bei der Kasack gibt es diesmal drei Arten. Die erste hat ein handbreites Schößchen, das je nach Wunsch glatt, etwas rundgeschlitten oder leicht geriebt fällt. Man wählt zu dieser Blusenart am liebsten funfseidene und seidene Stoffe, die im Gewebe so dicht sind, daß sie die Unterbekleidung nicht durchschimmern lassen. Denn die Bluse soll ja als Ganzes wirken und nicht als Vorbehelf, weil man vielleicht einen älteren Rock auftragen möchte. (Man tut es natürlich, aber man soll es doch nicht merken!) Die Farbe muß deshalb so gewählt werden, daß sie von der Rock- und eventuell auch

von der Mantel- oder Kostümfarbe nicht direkt abweicht. Es ist nicht nötig, sie im gleichen Farbton zu halten, doch läßt sich z. B. das sehr gedächte und kleidsame Rosa nur verwenden, wenn man dazu einen braunen oder blauen Rock und einen braunen oder blauen Mantel besitzt. Man forscht dann am Gut für ein rosa Federchen oder für eine dezente rosafarbene Schleife, damit die Blusenfarbe Gesellschaft findet und nicht zu willkürlich erscheint.

Nun an der Bluse sind Raglan-Aermel, die die Schultern verbreitern und die Hüften schmaler erscheinen lassen. Sie lassen sich an einfarbigen Seidenstoffen einfach mit der Maschine, origineller mit handgewickeltem Hochbaum und an einer sehr repräsentativen Bluse mit schmalem Maschinen- oder Häufelstich befestigen.

Sehr modern sind Kasack-Blusen mit hüftlangem Schößchen und einem kleinen Stehkragen aus Brokat oder brokatähnlicher gemusterter oder bestickter Seide. Man vermeidet an diesem Schnitt alle Reiß- und Schmuckfalten, damit auf glatter Fläche das Muster zur Geltung kommt, und trägt dazu höchstens einen einfarbigen Gürtel, am besten aus dem Material, Kleidam aber auch aus welchem Willkür. Die langen Aermel sind unten weit.

Die dritte, weit über die Hüften reichende Kasack arbeitet man am besten aus dunkler Seide oder aus Samt. Sie ist in den Hüften tailliert, an den Seiten rundgeschlitten, und sie hat, zur Betonung der schlanken Modiform, enge und lange Aermel. Am schönsten und elegantesten sieht zu ihr ein handgearbeiteter Spitzenkragen aus, aber auch heller Georgette, rund plissiert, in Verbindung mit kleinen Jabotstücken am vorderen, geknöpften Schluß, kann als schick gelten. mkk.

Pelzbezüge

Sie sind das Um und Auf der gegenwärtigen Mode, und da sie ein besonders schönes Beiwerk der Frauenbekleidung bilden, soll einmal eingehend über sie gesprochen werden.

Man sieht in diesem Winter Mäntel, deren unterer Teil ganz aus Pelz besteht. In dreifach, ja in vierzig Zentimetern Breite werden Streifen aus Pelz angelegt. Besonders schön sieht es aus, wenn dieser Pelz nach oben zu in Vogen, Bäden oder Spitzen mündet. Mit diesen Bezügen, die in diesem ebenso wie im bereits vergangenen Jahre auch gerne vom Kragen aus längsweits getragen werden, harmonisieren dann in der Regel noch Kragen und Stulpen. Ein derartiger Mantel wirkt ungemein reich und ansehnlich. Ist der Pelzbezug aus reinem Fell, etwa aus Maulwurf, Astrachan oder aus Vikar, so kann er vollkommen einen teuren Pelz ersetzen, hat sogar den Vorteil, das ganze Jahr hindurch getragen werden zu können.

Die neuartigen Abendjäckchen sind ebenfalls reich mit Pelz belegt. Samt und Pelz ergeben bekanntlich eine der besten Wirkungen, die es überhaupt gibt. Denn es sind die beiden dem Frauengesicht am meisten schmeichelnden Materialien. Ein Samt-, Velour-, Brokat- oder Crepe-Satin-Jäckchen, das einen hochragenden Pelzbezug und eine rundherum reichende Pelzeinfassung besitzt, ist ein sehr elegantes Kleidungsstück. Hier ist der Gegensatz zwischen leichtem und fließendem Stoff und schwerem kostbarem Pelz be-

sonders wichtig. Stauts auf Georgette, Fuchs auf Samt, imitiert oder (wer sich's leisten kann) echter Hermelin auf Velour-Gliffon sehen wunderbar aus.

Aber man versteht auch noch andere Kleidungsstücke mit einem Pelzbezug. Da ist vor allem der sehr moderne Nachmittagskasack aus schwerer Seide, der sich gut dazu eignet. Schwarze Seide wird gerne mit weißem Pelz oder Muffenhaar belegt, rot mit Persienstrotzen, grün mit der gleichen Pelzart, braun mit gleichfarbigem Fell. Die Phantasie und der Geschmack des einzelnen haben bei diesen Zusammenstellungen vollen Spielraum. Auch für alte Pelzstücke bietet sich hier eine gute Verwendungsmöglichkeit; selbst alte ausrangierte Pelzjacken ergeben noch einen wirkungsvollen Pelz für einen Wintermantel, der auf diese Weise viel kostbarer und eleganter wirkt als eine schlecht gewordene Pelzjacke.

Die Mode der Pelzbezüge färbte sogar auf die Hausbekleidung ab. Morgenröcke mit Marabu- und Schwanenbesatz, Pjamas und Pantoffelnchen in der gleichen Verarbeitung, werden öfter und öfter gezeigt. Diese Mode erscheint unpraktisch, ist es aber nicht, da sich solche Pelzstreifen vor dem Waschen leicht entfernen und später mühelos wieder aufsetzen lassen. Weil ein Schwanenbesatz aber an und für sich sehr anspruchsvoll und dekorativ wirkt, kann auf diese Weise am sonstigen Material gespart werden und man kann dafür anstatt Seide oder Kunstseide die weitaus billigeren Baumwolle- oder Trettonnetstoffe verwenden. —rn.

Tägliche Körperpflege

Die Notwendigkeit einer vernünftigen Körperpflege ist heute eine allgemeingültige Erkenntnis. Der Körper spielt eine ganz andere Rolle als früher, und man verlangt von ihm das Höchstmögliche an Leistungsfähigkeit. Daher sollte sich jeder Zeit abgeben, das Kapital an Gesundheit und Frische, das die Natur ihm mitgegeben hat, zu bewahren und hochwertig zu veranlagen.

Dem einen sind tägliche Bäder ein Lebensbedürfnis, den andern erwidern sie. Den einen erfüllt die tägliche Dusche, den andern macht sie nervös. Was aber mit ruhigem Bewußtsein jedem empfohlen werden kann, sind Waschungen mit kaltem Wasser vom Kopf bis Fuß.

Heiße Bäder sind auf alle Fälle nicht ratsam. Einmal sind sie für das Herz schädlich, zum andern erschaffen sie die Haut und ermüden, anstatt zu erfrischen. Nimmt man dann eine eiskalte Dusche, so hat man alles getan, was man lieber vermeiden sollte. Ein wolkenterriertes Vollbad, mit einer angenehmen Essenz gewürzt, spült den Staub, Schmutz und Schweiß aus den Poren und ist ein Lebenselixier für den ganzen Menschen.

Die gründliche Gesichtereinigung nimmt man am besten mit einer kopfgewaschenen Mischung von Aether und Alkohol vor. Da dieses Mittel der Haut jedoch sehr viel Fett entzieht, muß man der Haut nachträglich wieder Fett zuführen.

Die Hand maniküre man möglichst nicht nur einmal wöchentlich, sondern kontrolliert sie jeden Tag, um eventuelle Unebenheiten am Nagel oder der Nagelhaut zu beseitigen.

Fußpflege ist ganz besonders wichtig bei den Menschen, die viel laufen oder stehen müssen. Um allen Unannehmlichkeiten zuvorzukommen oder um sie schnellstens zu beseitigen, gönnt man den Füßen täglich ein Seifenstaubbad, massiert sie mit Del oder reibt sie mit Kräuterfranzbranntwein ein. So beugt man auch der Gefahr des Schweißgeruchs, der sich bei Überanstrengung leicht einstellt.

Da kurzes Haar sehr schnell fettet, wäscht man es einmal wöchentlich. Außer den vielen Haarfeilen und Shampooen kann man auch Seifenlöcher auflösen und mit Essig nachspülen, der sehr gut die Seife aus den Haaren löst und vorzeitiges Ergrauen verhindert.

Auch die gepflegteste Frau sollte niemals vergessen, daß ihr Körper ein so kostbares Gut ist, um ihn gebankenlos zu vernachlässigen. Ihn zu pflegen, ihn jugendlich und elastisch zu erhalten, muß das Bestreben jedes Menschen sein, ganz besonders jeder Frau, die nicht nur „ihren Mann“ stehen muß, sondern auch noch dem Mann eine tapfere Kameradin, ihren Kindern eine allzeit bereite Mutter sein soll. Sybil.

Wußten Sie schon...

daß Kaffeeflecke in Decken, Servietten usw., die sonst schwer zu entfernen sind, durch Besprengen mit Glycerin nach späterem Auswaschen verschwinden? daß bei Vienen- und Wespennischen Schmierseife das beste Mittel ist? Man frecht sie über den Tisch und die geriebene Stelle und verhindert so das starke Anschwellen. Auch der Schmerz wird dadurch geringer.

daß altes Fleisch, Geflügel, wie Rebhühner, Tauben usw. einen Zufuß von Natron verträgt, um bedeutend schneller gar zu werden? daß die Eierkuchen sehr locker werden und man an Eiern spart, wenn eine bzw. zwei gekochte Kartoffeln drangerieben werden?



Der denkende Kocher

Könnte diese Maschine genannt werden, die kürzlich in England vorgeführt wurde: nachdem man am Wasser die Zeit gekocht hat, zu der man sein Morgengetränk — Kaffee, Tee oder Kakao — haben will, kann man sich beruhigt zu Bett legen, denn der Apparat erledigt alles weitere automatisch: zur gewöhnlichen Zeit entzündet er die Gasflamme, kocht das Wasser, brüht das Getränk auf, läßt es einige Minuten kochen und gibt ein Glodensignal, wenn der Trank bereitet ist.

„Brautlandsposie“ — erledigt?

Wie sich unsere heutige Jugend verlobt

Eine Braut im Hause! Wenn es sich um ein modernes Mädchen handelt, das beruflich tätig ist, dann ist heutzutage wenig davon zu merken. Sie hat ihren und ihres Freundes Entschluß, zu heiraten, den Nächsterinteressierten mitgeteilt — und damit fertig. Nun geht sie weiter ihrem Beruf nach, und abends kommt „er“ gelegentlich, oder die jungen Leute gehen zusammen aus; das war aber vorher schon genau so gewesen.

Verlobungszeit — Prüfungszeit. So war das früher: Erst teilte man die Absicht, sich heiraten zu wollen, durch Anzeigen mit, dann spielte sich das Sich-über-Rennen unter der Aufsicht der Eltern und der ganzen Verwandten- und Bekanntenwelt ab. Anders heute. Die jungen Leute lernen sich erst kennen, wozu sie auch viel mehr Gelegenheit haben, im Berufsleben, im Sport oder in sonstiger Jugendgemeinschaft. Fassen sie dann den Entschluß, sich zu heiraten, so richten sich wohl ihre Gedanken und Interessen auf die künftige Ehe, aber in dem Verhältnis zwischen ihnen ändert sich wenig. Von „Brautland“ ist kaum etwas zu merken. Das moderne Mädchen vermischt ihn nicht, es ist als Kind seiner Zeit diesen Dingen gegenüber ganz anders eingestellt als frühere Generationen. Anders die Mutter. Sie denkt zurück an die Tage, an denen sie die selbstgeschickelten Kopffleischstücke, die selbigegehteten Hemdenpaffen aus dem Dampfmaschinen nahm und der Weisnäherin

brachte, die im Fremdenzimmer lag; welche Stoffmassen hänselten sich um sie herum, Kataloge lagen dazwischen — Ausstattungsbetrieb. Und glücklich hatte sie dann die fertigen Dukenpadungen in dem neuen Wäscheschrank verankert, der schon für die junge Wirtschaft bestimmt war. Dafür ist heute kein Raum, keine Zeit, kein Geld da.

„Brautlandsposie“ gehört der Vergangenheit an. Sie begann mit Herzklappen „ihrerseits“, während „er“ beim Vater war und um ihre Hand anhielt. Es folgte das Verlobungsfest im Kreise der Nächsten mit dem Brautpaar als Mittelpunkt. Und dann weiter die Anstaltungsfragen und -arbeiten und Kochkernen — und abends kam „er“. Das war die Verlobungszeit, das war Brautlandsposie. Heute ist es anders. Die heutige Jugend fühlt sich sehr glücklich in ihrem Brautland, der nach früheren Begriffen keiner ist. Da wird unserer Zeit angepaßt manches vereinfacht, manches gestrichen. Das Verlobungsfest wird gespart, und das Hochzeitsfest schrumpft oft zu einem Frühstück nur mit den Eltern und Trauzeugen zusammen. Das Geld, das beides kosten würde, geht in den bleibenden Werten von Putzwaren und anderen „kombinieren“ Möbelstücken auf. „Sie“ ist im Beruf wie „er“, das ändert manches gegen früher. Da können sich die Gedanken des jungen Mädchens nicht viel um all die Dinge drehen, die früher der Braut Lebensinhalt be-

deuteten. Sie hat ihren Beruf, und in der Freizeit will sie sich ausruhen, erholen, Freude am Leben haben. Meist wird gemeinsam gewandert, gepaddelt, gefischt, je nachdem.

Früher trat das junge Mädchen mit der Verlobung aus dem Hausklosterhintergrund in die Reihen der Bedeutungsvolleren, ging die Verheiratete durch ihre fräuliche Würde immer der Unverheirateten voran, und außer den wenig beruflich tätigen Unverheirateten wurde nur ihr volkswirtschaftliche Bedeutung anerkannt. Das moderne Mädchen fühlt sich schon als Berufsmensch, und der Begriff „Würde“ ist heutiger Jugend fremd. Die weibliche Jugend freut sich, den Lebenskameraden gefunden zu haben, aber es erschließt sich ihr nicht mit der Verlobung erst das Leben. Sie kann sogar den ersten Verzicht mit sich bringen, wenn das Mädchen mit der Ehe den Beruf aufgeben wird; denn an den Gedanken, nicht mehr über selbstverworbenes Geld verfügen zu können, wird es sich immer erst gewöhnen müssen. So kommt der wehmütige Abschiedsgedanke an die Junggesellenzeit, den früher nur der Mann kannte, heute auch manchem Mädchen, das mit der Heirat schon etwas aufgibt.

Es liegt an den veränderten wirtschaftlichen Verhältnissen, die manches vereinfacht haben; es liegt aber auch an der anderen Stellung der jungen Mädchen im Leben und dadurch dem Leben gegenüber, daß die Zeit des Verlobens heute anders ausfällt als früher, der Brautland seine Bedeutung verloren hat. Von „Brautland“ spricht man schon nicht mehr, ob das Wort „Verlobungszeit“ auch verschwindet? —

Menschen, welche ihr Leben miteinander zu teilen gedenken, müssen vor allem die lautere Wahrhaftigkeit gegeneinander sich zur Pflicht machen. Dann können keine Neugierigkeiten wohl für Augenblicke verkommen, aber der innerste Kern des Bündnisses bleibt davon unberührt.

Bücherschau

Selbsterziehung bei hauswirtschaftlicher Arbeit. Jede geistig interessierte Frau weiß, wie schnell bei vorwiegend körperlicher Anspannung ohne geistige Anregung das innere Leben verarmt. Welche schwerwiegenden Folgen die drohende innere Verarmung unserer Frauen verstärkt durch Übermüdung und Nervenerregung — für unser Familienleben, unsere Kindererziehung und damit das gesamte Volksleben bereits begünstigt hat, liegt auf der Hand. Die Folgerung daraus kann nur sein, daß die Frau nicht mehr nur danach strebt, in einer erfrischenden Freizeit an sich zu arbeiten, sondern mitten in ihrem Alltag bei ihrer hauswirtschaftlichen Betätigung. In der Zeitschrift „Frau und Gegenwart“ weist Elisabeth Engler mit überzeugender psychologischer Einfühlung Wege, die es tatsächlich möglich machen, Hausarbeit mit innerem Wachstum und Lebensgefühl zu vereinigen. Heft 1 dieses Jahrgangs zeigt erneut, daß diese wertvolle Frauenzeitschrift auch in diesen Zeiten der Not ein fester Helfer ist. Aus seinem sonstigen Inhalt nennen wir Folgendes: „Der Kampf gegen die Ermüdung des geistigen Arbeiters“, „Jugendliche Gemütnungen“, „Der Wert der Stille“, „Von handgewebenen Stoffen“, „Deutsches Porzellan“. Der Mobeitel bringt eine große Anzahl neuer Modelle und gibt Anregung für die Herstellung der Wintergarderobe. Die ständigen Rubriken: Frauenleben — Frauenwirten — Was sagt die Handchrift? sowie der Schminkeunterricht ergänzen den Inhalt auch nach der praktischen Seite hin. Einen gut orientierenden Prospekt versendet der Verlag G. Braun, Karlsruhe, an Interessentinnen gern kostenlos.

Die Lage in Japan

Von Dr. Friedrich Otto

Professor a. D. Reichsuniversität Peking

Die Vorgänge in der Mandchurie rücken Japan, das Reich der aufgehenden Sonne, in erhöhtem Maße in das Blickfeld der allgemeinen Aufmerksamkeit. Die Art, wie dieses Land seine Staatsgeschäfte führt, ist in mehr als einer Hinsicht vorbildlich. In der Mitte des vorigen Jahrhunderts stellte sich Japan überraschend schnell um, aber ohne die Tradition auf kulturellem Gebiet zu durchschneiden und die sittlichen Werte der Vergangenheit mit Schmutz zu bewerkeln. Die Rettung auf zivilisatorischem Gebiet, worunter die Hebung der materiellen Lebensgrundlagen verstanden sei, glückte in jeder Weise. Wohl deshalb ist Japan heute die vierte Großmacht der Welt geworden; Umsicht, Vorsicht, dabei doch Mut zum Handeln zeichnen die japanischen Staatsmänner aus. Als 1918 wurde dann gebremst, das Neue, das in Europa und auch in Amerika seit 1918 aufstach, mußte sich erst bewähren. Japan ist nicht bereit, revolutionäre Experimente nachzuahmen, die unter Umständen sehr viel kosten und wenig einbringen. Diese Grundeinstellung in Befolgung des Grundsatzes „Alles mit Mäßen“ ist auch zur Zeit wieder typisch für Japan. Ein an sich armes Land, ein fleißiges, diszipliniertes Volk, eine umsichtige Regierung wirken zusammen, auch in diesen Krisenzeiten, die Japan keineswegs verschont haben, einen gewissen Ausgleich zu schaffen.

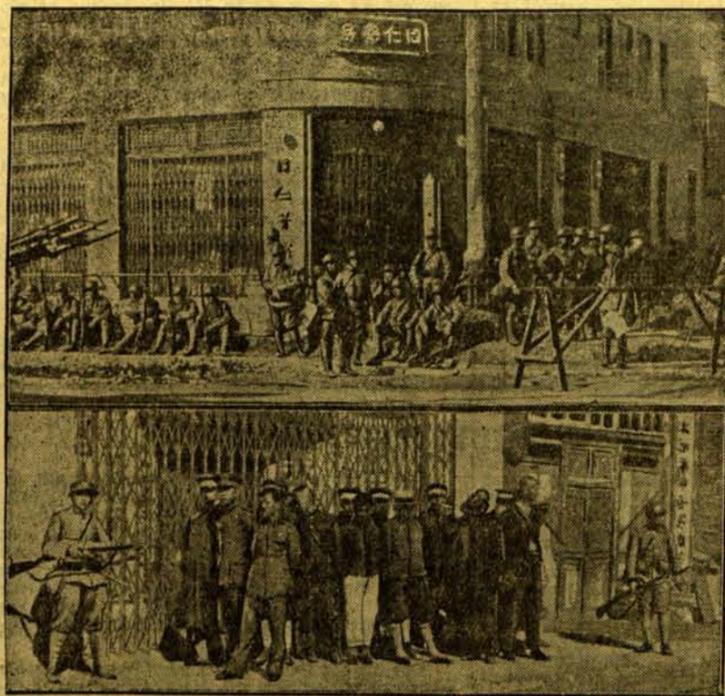
Das Mutsato-Kabinett arbeitet seit Mitte 1929 mit Sparmaßnahmen an der Sanierung der japanischen Staats- und auch der Privatfinanzen. Der Premierminister Matsuoka, der am 14. November 1930 von einem Mordanschlag schwer verwundet wurde und am 28. August 1931 seinen Rücktritt erlag, hat aber noch in anderer Hinsicht eine der seines Vorgängers Tanaka entgegengelegte Politik befolgt, vor allem auf dem Gebiete der Außenpolitik. Tanaka hatte China gegenüber 1927 eine „positive Politik“ in der Mandchurie und anderswo proklamiert und durchgeführt. Seine militärischen Expeditionen nach dem chinesischen Schantunggebiet, kurzum seine Einmischung in den chinesischen Bürgerkrieg hatte viel Geld gekostet und außer Handelskontrollen wenig eingebracht. Seit Mitte 1929 konnte dann Shidehara als Außenminister sowohl unter Hamaguchi wie unter seinem Nachfolger Wakatsuki einen chineisfreundlichen Kurs einschlagen. Nun scheint es allerdings, als ob die Verhältnisse doch stärker wären als der gute Wille. In China wird ein neuer Handelsvertrag gegen Japan eingeleitet, und in Japan selbst agitiert die Seimukai-Partei gegen die allzu weiche Politik des jetzigen Kabinetts, obgleich das Vorgehen in Indien gegen China an Härte wenig zu wünschen übrig läßt. Die Wirtschaftskrise wird ebenfalls gegen das Kabinett ausgenützt, obgleich es ziemlich offensichtlich ist, daß die amerikanischen Verhältnisse diese Krise für Japan verschärfen haben; ja, Hamaguchi ist zu seiner Sparpolitik übergegangen noch vier Monate, bevor diese Krise in Amerika ausbrach, und sehr viel eher, als man z. B. in Deutschland an solche vorübergehenden Maßnahmen dachte. Es fehlt nun, die Japaner verstärken ihre Garnisonen in Korea mit dem Hinblick auf größere Verwicklungen. Mitleid trägt auch der Umstand zu diesen Vorstößenmaßnahmen bei, daß die chineis-russischen Verhandlungen in Moskau, die über die Dichtneffische Bahn, mithin über das Schicksal der Nordmandschurie, entscheiden sollen, nicht von der Stelle kommen. In der internationalen Politik, unter Ausschluß Chinas, befolgt Japan die größte Zurückhaltung, scheint aber geneigt zu sein, in bezug auf die Flottenfrage und die Abrüstung eher der amerikanischen als der französischen Forderung zu folgen; denn von Amerika hängt es wirtschaftlich doch sehr viel härter ab, und außerdem ist es als Industriemacht auf Ausfuhr angewiesen. Die Franzosen befolgen aber in dem auch für Japans Ausfuhr wichtigen Indochina eine Politik der Drohung, möglichst jeder nicht französischen Einfuhr, die in Tokio und Washington schon längst verschmüpft hat. Gerade weil die Japaner äußerste Zurückhaltung zu zeigen gewohnt sind, könnte ihre Stellungnahme auf der Abrüstungskonferenz 1932 ausschlaggebend werden.

In der inneren Politik ist mit Überraschungen nicht zu rechnen: ein Sorgenkind bleibt Korea. Ende Juli blieb es wieder, ein kommunistischer Putsch sei dort in Vorbereitung; mit einem Erfolge ist allerdings nie zu rechnen gewesen. In Japan glaubt man jetzt durch Förderung von Heiraten zwischen Japanern und Koreanerinnen ein Mittel zu finden, um auf lange die Mißstimmung der Koreaner zu mildern.

Einzelne Stimmen sind der Ansicht, daß die

Wirtschaftskrise, die — als Folge des Sturzes der Rohseidenpreise in Newyork — in Japan ebenfalls im Herbst 1929 einsetzte und zwar sehr plötzlich, jetzt ihren Tiefstand erreicht habe, aber das schon schon des Besseren so. Eines ist sicher; dank einer sehr vernünftigen Agrarpolitik, die den Kleinbesitz in jeder Weise schonte, dafür die Intensität der Bewässerung förderte, besaß Japan im Augenblick der Krise Kräfte, die der gesamten Bevölkerung

zu Hilfe kamen. 400 000 Arbeitslose 1930 und auch 1931 im Sommer sind nicht viel. Es wird allerdings zugegeben, daß viele Arbeiter auf das Land zurückkehrten, die nicht gewählt wurden, wenn auch die Dorffamilie nicht mehr so weitgehend der Zufluchtsort in Notzeiten ist wie früher. Daneben werden aber ungefähr zwei Millionen Kokonzüchter, fast alles Kleinbauern, durch den verhängnisvollen Sturz der Seidenpreise getroffen.



Die ersten Bilder vom Einmarsch der Japaner in Indien

Die ersten in Europa eingetroffenen Originalbilder von der überraschenden Besetzung der chinesischen Stadt Nanking durch die Japaner (oben); harte japanische Militärschritte an allen wichtigen Straßenkreuzungen überziehen die Stadt — (unten) die ersten Geländekarten: chineisische Polizisten werden eingeliefert

Die reichsten Erben der Welt

Die Söhne des Nizam von Haiderabad auf einer Europa-Reise

* London, Anfang Oktober.

Der reichste Mann der Welt, der Nizam von Haiderabad, hat seine beiden Söhne auf eine Studien- und Vergnügungsreise nach Europa geschickt. Daß die beiden jungen Herren überall auf das herzlichste aufgenommen werden, ist bei den Vermögensverhältnissen ihres Herrn Papa selbstverständlich. Die verbirgten Nachrichten, die über das Privatvermögen des Nizam im Umlauf sind, beschränken sich die an Inflationsschilling gewöhnte Phantasie eines Mitteleuropäers. Der Nizam ist eine der prominentesten Erscheinungen der indischen Fürstenwelt. Sein Land hat gegen 13 Millionen Einwohner. Sein Vermögen wird auf über zehn Milliarden Francs geschätzt. Allein das ungenutzte und gemünzte Gold in seiner Schatzkammer in Haiderabad soll einen Wert von 25 Milliarden haben. Zwei englische Juweliere, die zwei volle Jahre mit dem Ordnen der zahllosen Juwelen, Diamanten und Schmuckstücke des Nizam beschäftigt wurden, schätzen ihren Wert auf das Dreifache.

Der Vater des jetzigen Nizam war noch ein indischer Prinz vom alten Schlage, dessen Feste in der ganzen Welt berühmt waren. Der jetzige Herrscher von Haiderabad, der erst 45 Jahre alt ist, lebt wesentlich zurückhaltender. Immerhin versteht er sich zu repräsentieren. Als er vor zwei Jahren zu einem Besuch des indischen Vizekönigs nach Delhi fuhr, benutzte er einen Sonderzug von 22 Pullmannwagen. Sein Gepäck wurde in vier Sonderzügen vorausgeschickt. Ein Sonderzug enthielt ausschließlich die Hofautomobile. Automobile sind überhaupt die Leidenschaft des Fürsten. Er besitzt 400 Autos neuester Marken, die ihm, seiner Familie und seiner Hofhaltung jederzeit zur Verfügung stehen müssen. Unkosten spielen keine Rolle, da die jährlichen Einnahmen des Nizam über 150 Millionen Francs betragen. In früheren Jahren vergrößerte er sein Vermögen sehr gern durch Beschlagnahme von wertvollen Vermögensobjekten seiner Untertanen. Im Jahre 1920

wurde dieser einträglichen Beschäftigung aber durch die englische Regierung Einhalt geboten. Das Vorgehen Englands war um so bemerkenswerter, als der Nizam während des Weltkrieges große Geldsummen für England zur Verfügung stellte und zwei indische Regimenter auf eigene Kosten ausrüstete.

Als Mohammedaner hat der Nizam mehrere Frauen, die er mit großem Luxus umgibt. Sein neues Schloss in Delhi, in dem für seine Frauen ein besonderer Flügel eingerichtet wurde, und das erst vor wenigen Jahren zur Fertigstellung kam, kostete nicht weniger als neun Millionen. Der Nizam selbst darf nach alter Sitte sein Land nicht verlassen, da sein Leben zu kostbar ist, um den Gefahren des Auslandes ausgesetzt zu werden. Als Stellvertreter schickte er deshalb zwei seiner Söhne nach Europa. Daß ihnen aus der Krise irgendeiner Währung Schwierigkeiten entstehen könnten, ist nicht zu befürchten; die „Schwarte“ des Herrn Papa sind wohl doch zu wertbeständig.

Waffendepot eines verstorbenen Berliner Geheimrats entdeckt

enb. Berlin, 5. Oktober. In den Kellerräumen des Hauses Dorfstraße 35 in Mariendorf wurde kürzlich ein größeres Waffendepot entdeckt. Die neuen Mieter einer Wohnung stießen in ihrem Keller auf ein Lager von Waffen, bestehend aus 18 Gewehren, einer Maschinenpistole, einer Pistole sowie einer Menge Handgranaten. Auch wurden Ausweise der Einwohnerwehr aus dem Jahre 1919 gefunden. Man nimmt an, daß die Waffen einem verstorbenen Geheimrat gehörten, der damals Mieter der Wohnung war. Die Waffen wurden beschlagnahmt.

Schredensstat einer kranken Mutter

enb. Würzburg, 5. Oktober. In einem Anfall geistiger Unmündigkeit erwarpte die seit Jahren nervenleidend 46-jährige Ehefrau eines Landwirts in Kruernach bei Würzburg ihre beiden jüngsten Kinder im Alter von ein und vier Jahren und warf sie in einen Waschkübel. Sie stürzte sich dann in die Laugenrube. Die Frau hinterläßt den Ehemann mit drei älteren Kindern.

Zwei Arbeitslose mußten ertrinken . . .

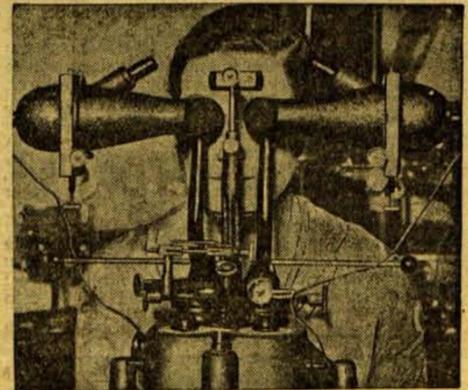
enb. Wolgast, 6. Oktober. Vier Arbeitslose fuhren in zwei Booten die Peene hinauf, um auf den abgeernteten Feldern Kartoffeln zu sammeln. Während sich zwei von ihnen aus einem plötzlich

auftretenden Sturm glücklich an Land retten konnten, sind die beiden anderen ertrunken.

Stat die Kleinsteblung zu besetzen, hat der Japaner den Reisertrag auf 30 Doppelpentner je Hektar gesteigert, verglichen mit etwa 13 bis 14 Doppelpentnern im alten Japan und dem gleichen niedrigen Ertrag heute noch in China, Siam und Indien. In dieser klugen staatsmännischen Einsicht — möglichst viele selbständige und sich weitestgehend selbsthaltende Kleinbetriebe — sehe ich die wirkliche Wurzel japanischer Wirtschaftskraft und Widerstandskraft in Krisenzeiten.

Hinzu kommt der Wille, auch im Außenhandel sich nicht unterkriegen zu lassen. Gewiss, die Einfuhr ging gegenüber dem Vorjahre im ersten Halbjahr um 30 v. H. zurück, aber die Ausfuhr nur um 23 v. H., die Handelsbilanz hat sich also gebessert. Auf welchen Kosten? Soweit bis jetzt ersichtlich ist, verdrängt Japan auf dem asiatischen Baumwoll- und Kunstseidenmarkt vor allem die Engländer, auch in Indien. Nicht umsonst ermahnt Gandhi sowohl die englischen wie auch die indischen Industriellen, sich an der Fähigkeit und Bedachtsamkeit der Japaner ein Beispiel zu nehmen. Eine volle Belegung des japanischen Außenhandels kann indessen unter den gegenwärtigen Verhältnissen erst dann eintreten, wenn Amerika wieder aufnahmefähig für Rohseide wird. Vor der Krise bildete die Rohseideausfuhr fast 40 v. H. des Wertes der gesamten Ausfuhr, dazu kommen fünf bis sieben v. H. für Seidengewebe sowie Baumwollgewebe mit etwa 20 v. H. Man sieht also, wie einseitig Japans Ausfuhr zusammengesetzt ist.

Die Seidewerke scheinen denn auch unter den Betrieben zu sein, deren Rentabilität am meisten gelitten hat, während nach den Ausweisen für das erste Halbjahr 1931 die Baumwollindustrie sehr gut dasteht und die meisten anderen Industriezweige keine Depressionserscheinungen aufweisen, die sich nicht angeht die gesamten Weltwirtschaftslage als selbstverständlich erklären ließen. Auf alle Fälle haben sich Staat und Wirtschaft Japans in dieser Krisenzeit bewährt, auch ohne sozialistische und kommunistische Gewaltexzesse, denen das Kulturvolk der Japaner auf Grund seiner jahrtausende alten Ueberlieferungen heute wohl mit noch stärkerem Mißtrauen gegenüber steht als etwa vor zwei, drei Jahren; auch nach der anderen Seite hin in bezug auf kapitalistische Konzentration mit Vernichtung der mittleren und kleinen selbständigen Betriebe, hat man in Japan bisher nicht allzu sehr gesündigt.



Schielende werden ohne Operation geheilt

Auf der jetzt in London eröffneten Optischen Ausstellung wird dieser Apparat gezeigt, der das Schielen ohne Operation heilen soll.

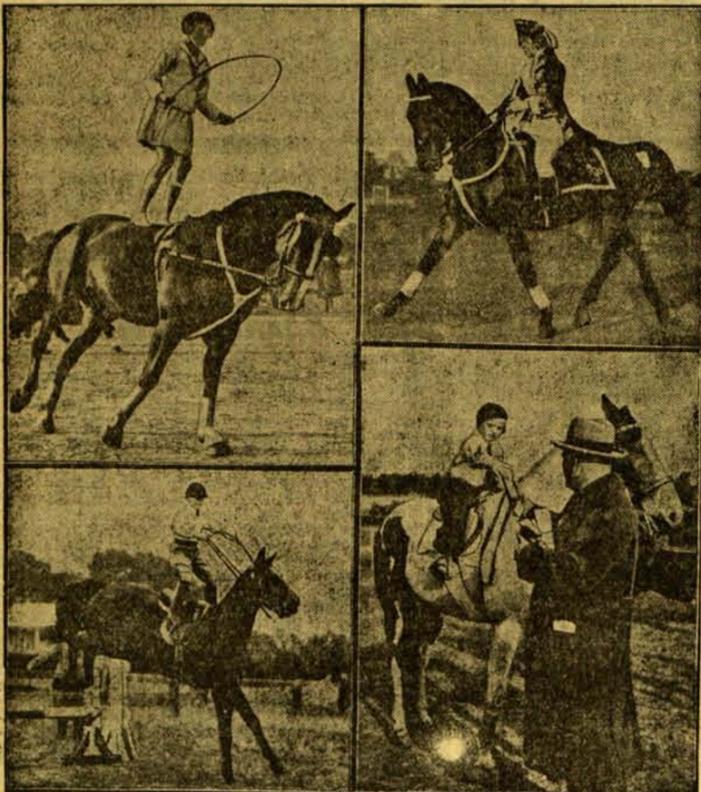
aufzutretenden Sturm glücklich an Land retten konnten, sind die beiden anderen ertrunken.

Zwei Leichen im Keller

enb. Schwarzenfel (Kreis Lauenburg), 5. Oktober. Im Mühlen bei Schwarzenfel wurden vor kurzem die Witwe Bischof aus Hamburg und ihr 18-jähriger Sohn in einem Keller tot aufgefunden. Die Frau hatte sich an einem Balken erhängt, während dem Sohn der Hals durchschnitten worden war. Aus einem hinterlassenen Brief geht hervor, daß die Frau Selbstmord begehen wollte und sich entschlossen hatte, den Sohn mitzunehmen. Offenbar ist die Tat in einem Anfall geistiger Unmündigkeit begangen worden.

Leichtfertigkeit mit 42000 Schweizer Franken bezahlt

enb. Bern, 5. Oktober. Das Opfer seiner eigenen Leichtfertigkeit wurde hier kürzlich ein älterer Mann aus der Umgebung von Bern, der bei einer Bank 42000 Franken erhoben und sie in einem Umschlag in seine Handtasche gelegt hatte. Offenbar war er hier bei beobachtet worden, denn er als er später in einem Laden bei einem Einkauf diese Handtasche leichtfertigerweise beiseite legte, nahen einige Unbekannte, die gleichfalls den Laden betreten hatten und unter dem Vorwand eines Einkaufes die Aufmerksamkeit der Verkäuferin und des Eigentümers der Tasche ablenken verstanden, die 42000 Franken aus der Tasche und verließen den Laden, bevor der Verlust entdeckt wurde.



Vom Reichstreffen der deutschen Reiterjugend, das über 250 Kinder und jugendliche Reiter aus allen Teilen des Reiches auf der Trabrennbahn Berlin-Mühlleben zu herbeiziehenden Reitbewerben zusammenführte. Besonders die kleine Anneliese Zoebell-Sannover erntete für ihr Reiten (oben links) ebenso die 16-jährige Vera Böll, die im roten Rotofotostium die Olympiade-Dressurprüfung vorführte, reichen Beifall (oben rechts). Beim Jagdspringen der jüngsten Reiter allgemein der 14-jährige Rudi Kirsch durch seinen hervorragenden Stil auf (unten links). Den Siegerpreis in der Reiterprüfung erlief die 16-jährige Heiga Sobbe: die „Goldene Schelle“ und selbstverständlich eine Tafel Schokolade (unten rechts).

Birchow examiniert

Luftige Anekdoten um den großen Arzt

Die Dosis

Professor Rudolf Birchow war ein sehr gestrenger Examinator. Einmal ließ er sich von einem Kandidaten die Arznei nennen, die bei einem näher geschilderten Krankheitsfall verschrieben werden mußte. Der Kandidat nannte die richtige Arznei. — „Schön. Und welche Dosis würden Sie geben?“ — „Einen Eßlöffel voll, Herr Professor.“

Darauf zog sich die Prüfungskommission zur Beratung zurück. Nach einer Weile fiel es dem Kandidaten ein, daß die genannte Dosis viel zu groß war. Aufgeregt stürzte er in das Beratungszimmer. — „Herr Professor, ich habe mich geteert. Ich darf nur fünf Tropfen geben!“ — „Bedauere“, sagte Birchow kurz, „der Patient ist schon tot.“

Ein gelöstes Problem

Einen anderen Kandidaten fragte Birchow: „Was können Sie mir über die Funktion der Milz sagen?“

Die Milz . . . ich . . . Herr Professor . . . stammelte der Gefragte. „Ich kann mich im Hinblick nicht darauf befinden, aber ich habe es gern noch ganz genau gewußt.“ — „Die Schadel!“ meinte Birchow lakonisch. „Sie

sind der einzige Mensch, der dieses Problem bisher gelöst hat, und ausgerechnet Sie müssen es wieder vergessen.“

Der Pedant

Birchows Genauigkeit konnte manchmal in Pedanterie ausarten. So verlangte er zum Beispiel ganz genaue Farbenbestimmungen, also nicht etwa einfach braun, sondern graubraun mit einem Stich ins Grünliche usw. Einen Kandidaten, der diese präzise Definition nicht befolgte, fragte er ziemlich wütend: „Welche Farbe hat denn mein Rock?“

Der Prüfling, der ein Schelm war, sah sich den schon reichlich abgetragenen Rock des Professors an, befehlte ihn, schien eine Weile nachzudenken und sagte schließlich mit trockener Ruhe: „Als der Rock neu war, dürfte er dunkelmarineblau gewesen sein. Jetzt ist er schmerzhaftblau mit einem Stich ins Graue und Verfaulbe . . .“

Birchow fragte nicht weiter.

Die Leber

Birchow examinierte einen russischen Studenten und fragte ihn, auf eine gewisse Partie des Brustkorbes eines Modells zeigend: „Was ist das?“

„Das Leber, Herr Professor!“ sagte der Russe. — „Das Leber, Herr Professor!“ sagte der Russe. — „Nein, mein Lieber, das stimmt nicht. Erstens heißt es nicht das Leber, sondern die Leber. Zweitens heißt es auch nicht die Leber, sondern die Leber. Und drittens ist es leider nicht die Leber, sondern die Lunge!“

Memelgan

Kreis Heidekrug

us. Uffhören, 7. Oktober. [Zwecks Gränzung einer Entwässerungsgeossenschaft...]

ist. Neu-Angeln, 7. Oktober. [Festnahme eines Pferdeschweifechters...]

Kreis Pogegen

sk. Pogegen, 7. Oktober. [Monatspferdemarkt...]

sk. Stonischen, 7. Oktober. [Verladericht...]

sk. Rüdewald, 7. Oktober. [Unfall beim Getreideernten...]

sk. Gelnbeide, 7. Oktober. [Der Tod als Gärtner...]

sk. Staden, 7. Oktober. [Fahrerabsturz...]

Was ist hier los? fragt ein baumlanges Bobby...]

Das ist denn auch der härteste Eindruck, den der Fremde in dieser Zeit der Kriege und Erschütterungen von England und den Engländern erhält...]

gebürte. Bei den angeführten Ermittlungen wurde nun festgestellt, daß D. vor einiger Zeit das Rad an eine andere Person verkauft hatte...]

sk. Walschen, 7. Oktober. [Schmugglerfrage oder Diebstahl?]

* Gullmen-Kulken, 7. Oktober. [Errichtung einer neuen Landespolizeiaktion...]

Standesamt der Stadt Memel

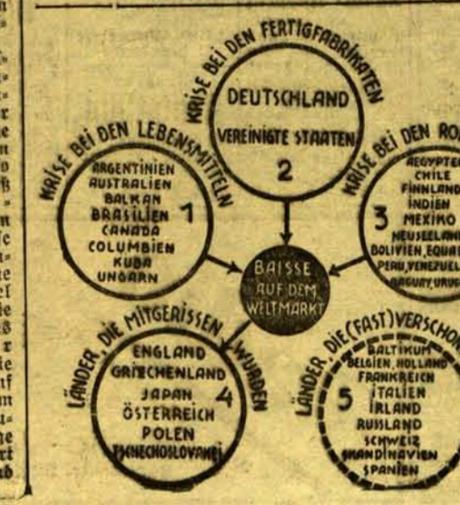
vom 6. Oktober 1931
Aufgeboten: Kaufmann Adalbert Anton Wolff mit Siddeh Kindhüs, ohne Beruf, beide von hier.

Marktbericht

Table with market prices for various goods like Butter, Eier, Weizen, Roggen, etc.

Table with market prices for various goods like Butter, Eier, Weizen, Roggen, etc.

Table with market prices for various goods like Butter, Eier, Weizen, Roggen, etc.



Hirschfelds tschechische Konkurrenz

Der tschechische Meister und Rekordmann im Angeltoben Douba konnte am vergangenen Sonntag in Brünn gelegentlich des leichtathletischen Länderkampfes tschechischer Leichtathleten seine bereits im Training erzielten grandiosen Erfolge erneut bestätigen...]

Wieder Frieden zwischen Weltmeister und Manager

Wth. Berlin, 5. Oktober. Zwischen Max Schmeling und seinem Entdecker und früheren Manager Pfitow ist endlich eine Einigung zu Stande gekommen...]

Ladomègue über eine Meile schneller als Nurni

Von den zahlreichen Weltrekorden Nurnis mußte am letzten Sonntag in Paris der über eine englische Meile „sein Leben lassen“...]

B. f. D. Königsberg schlägt Druffia-Gamland 6:1 (3:0)

Im Rahmen des Nurni-Sportfestes am letzten Sonntag fanden sich auf dem Friedländer Sport-

platz die alten Rivalen B. f. D. und Druffia-Gamland gegenüber. Trotz nicht sehr guten Zusammenstoßes beider Mannschaften gelang es B. f. D., einen hohen Sieg von 6:1 über die Samländer zu landen.



Weltrekord bei den Gewichtshebern

Bei den Europameisterschaften der Gewichtsheber in Luxemburg stellte der Ägypter Hussein mit einer Leistung von 257,5 Kilogramm einen neuen Weltrekord auf...]

Memeler Handels- und Schifffahrts-Zeitung

Der Kurs des Pfundes

(Ohne Gewähr)
London, 7. Oktober
An der heutigen Londoner Börse wurde das Pfund Sterling gegen Dollar mit 3,925 und gegen Mark mit 17,00 notiert.

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

Table with exchange rates for various currencies and telegraphic transfers.

Berliner Viehmarkt

Antlieher Bericht vom 6. Oktober 1931.

Table with livestock market prices for various types of cattle, sheep, and pigs.

Berliner Ostdevisen am 6. Oktober. (Tel.) Warschau 47,15 Gold, 47,35 Brief, Kattowitz 47,15 Gold, 47,35 Brief, Posen 47,15 Gold, 47,35 Brief, Neten: Komas 42,02 Gold, 42,15 Brief, Lotzy große 47,05 Gold, 47,45 Brief.

Königsberger Produktensbericht

Die heutigen Zufuhren betragen 75 inländische Waggons, darunter 29 Weizen, 14 Roggen, 13 Gerste, 15 Hafer, 2 Erbsen, 1 Polusuchen, 1 Gemangese, und 13 ausländische Waggons...]

Markterwartung: Bei Rindern und Schafen langsam, bleibt Überstand, bei Kälbern ziemlich glatt, bei Schweinen langsam.

Wetterwarte

Wettervorhersage für Donnerstag, den 8. Oktober
Anfrischende südliche Winde, zunehmende Bewölkung, langsame Sichtverschlechterung.

Ueberblick der Witterung von Mittwoch, 7. Oktober
Hochdruckkeil 762 Polen und Baltikum, Teilzeit 750 Nordsee.

Temperaturen in Memel am 7. Oktober
6 Uhr + 11,0, 8 Uhr + 11,2, 10 Uhr + 11,5

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen

Table with ship arrival information including ship name, origin, and agent.

Ausgegangen

Table with ship departure information including ship name, destination, and agent.

Die Ursachen der Weltwirtschaftskrise

Unsere Uebersicht ist nach den Angaben der jetzt bedeutendsten Völkerbund-Untersuchung „Verfall und Wanken der Weltwirtschaftskrise“ zusammengestellt...]

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptgeschäftlicher und verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Martin Kalkies, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippo, beide in Memel.

Erntedankfest — Gemeindeabend

für die St. Johannis-Gemeinde

Sonntag, den 11. Oktober 1931
nachmittags 4 Uhr, im Schützenhause

Festvortrag: Walter Schallert aus Königsberg
Gedichte, Feigen, Ehre
Christophorusspiel
Verlosung — Bäckerei

Eintrittskarten zu 2 und 1 Lit (Kinder die Hälfte) sind bei Käster Witt, Marktstraße und an der Kasse zu haben. Gaben für den Verlosungssatz werden herzlich gebeten an Walter Leitner, Spenden für das fette Bäckerei werden im Pfarrhause und im Schützenhause entgegen genommen. (2062)

Im Namen d. veranstaltenden Gemeindegruppen ladet herzlich ein

Pfarrer Leitner

Lebendes Krokodil

nur noch Freitag und Samstag zu sehen von 10-3 Uhr nachmittags vis-à-vis d. engl. Kirche

Einheitskurzschriftverein Memel

Freitag, den 9. Oktober, abends 8 Uhr, Altschulstr. 11, Memel, Aula

Die Bedeutung der Kurzschrift in der heutigen Zeit

Herr Buschatski, Leiter für Kurzschrift an der Universität Königsberg. (2148)

Alle Kurzschriftfreunde und Interessenten sind eingeladen.

Eintritt frei!



Berners Weinstuben

Heute Donnerstag

Wurst = Gfien

auch außer dem Hause. Eigene Schlachtung. (2389)

Germania-Halle

ff. Kinderfleck

Gründlichen litauischen Sprachunterricht

Handelsstr. 6, Grammatik

erziele in Abendstunden für 15 Lit monatlich, für Anfänger und Vorgesessene in zwei Privatstunden. Anmeldungen d. Woche jeden Abend von 5-8, ab 11. 10. jeden Sonnabend ab 6-8 Uhr. Lehrfrist 24, unt. links

Brings mein.

Wäsche-Atelier

in freundlicher Erinnerung für Gardinen, Tischwäsche, Daunendecken und dazu gehörige Bettwäsche in einfacher und feiner Ausführung.

L. Gröger, Große Sandstraße 13 (2366)

Die Gesellenprüfungen im Baugewerbe

(Maurer, Zimmerer, Dachdecker, Steinsetzer) finden am

Donnerstag, dem 15. d. Mts. statt.

Gefuche auf Zulassung zu diesen Prüfungen sind bis zum 13. d. Mts. an den Unterzeichneten einzureichen. (2390)

Freie Banierung für d. Memelgebiet

Domscheit, Obermeister.

Wir erwarten Sie .. zur Besichtigung !!

Grosser Posten Neueingänge

Damen-Mäntel

Neue Farben! Neue Preise!
Neue Pelzgarnituren!

Sie sparen bei uns Geld !!

Einen Kaufzwang gibt es bei uns nicht. Beachten Sie unsere Schaufenster !!

E. Millner

Fleischbänkestr. 2

5-7-Zimmer-Wohnung

gekauft. Villa wird vorgesehen. Angebote unter 7405 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

5-7-Zimmer-Wohnung

gekauft. Villa wird vorgesehen. Angebote unter 7405 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Städtisches Schauspielhaus

Sonntag, d. 11. Oktober 1931, nachmittags 11 Uhr:
Taus - Ratinee
Selma Zimmermann mit einem Programm. Amstügel Lena Garbajsh.

Sonntag, d. 11. Oktober 1931, abends 8 Uhr:
Eröffnungsvorstellung:
„Nina“
das neueste Lustspiel von Bruno Frank in 3 Akten.

Montag, d. 12. Oktober 1931, abends 7 1/2 Uhr im Abonnement: Festvorstellung anlässlich d. Goethe-Jahres!
„Faust“
Freitag, d. 15. Oktober 1931, abends 7 1/2 Uhr im Abonnement: Festvorstellung

Donnerstag, den 15. Oktober 1931, abends 7 1/2 Uhr im Abonnement: Festvorstellung

Freitag, d. 16. Oktober 1931, abends 7 1/2 Uhr im Abonnement: Festvorstellung

Sonntag, den 17. Oktober 1931, abends 7 1/2 Uhr: Geschlossene Vorstellung f. d. freien Gewerkschaften.

Sonntag, d. 18. Oktober 1931, abends 8 Uhr:
Premiere des Singballets
„Wie werde ich reich und glücklich?“
Einaktspiel in zwei Teilen u. 9 Bildern d. Regie von Max von Schickel, Musik von Max von Schickel. (2211)

Der Verkauf der Theaterkarten beginnt am Dienstag, dem 6. Oktober, nachmittags 11 Uhr. Kassenstunden von 11-12, 4-6 Uhr.

Zur Beachtung!
Für die Abonnementisten: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag sind während der ganzen Vorstellung zu jeder Vorstellung Eintrittskarten in beschränkter Anzahl zum Kaufpreis erhältlich!

Capitol

Täglich 6 und 8 1/2 Uhr

der große

Sexual-Tonfilm

Gefahren der Liebe

mit Toni van Eyck, Albert Bassermann, Else Bassermann, Hans Stüwe, Hans A. v. Schlettow u. s. w.

Jugendliche haben keinen Zutritt

Belprogramm

Capitol

Donnerstag 3 Uhr nachmittags:

Grosse Jugend-Vorstellung

Die Petroleumhochzeit

wieder was zum Lachen

Jedermann sein eigener Jazzband

Kurztonfilm 2897

Belprogramm - Wochenschau
Kinder 50 Cent Erwachsene 1 Lit

Personenstands-aufnahme

am 10. Oktober 1931

Vom Direktorium des Memelgebietes ist für den 10. Oktober eine Personenstands-aufnahme für die Zwecke der Einkommensteuerveranlagung angeordnet worden. Die Aufnahme erfolgt durch Ausfüllung von Wohnungskarten.

Die Wohnungskarten werden spätestens bis zum 10. Oktober den Hausbesitzern bzw. Verwaltern nach der Zahl der Haushaltungen des Grundstücks zugestellt und sind von ihnen spätestens am selben Tage den Haushaltungsvorständen und den Inhabern selbständiger Wohnungen zur Ausfüllung zu übergeben.

Die Haushaltungsvorstände haben die Wohnungskarten auszufüllen. Die diesbezüglichen Angaben sind, soweit sie sich auf die Haushaltungen der Grundstücke beziehen, nur für die Zwecke der Einkommensteuerveranlagung zu verwenden. Die Angaben der Haushaltungsvorstände sind für die Zwecke der Einkommensteuerveranlagung zu verwenden. Die Angaben der Haushaltungsvorstände sind für die Zwecke der Einkommensteuerveranlagung zu verwenden.

Nach Ausfüllung haben die Haushaltungsvorstände die Wohnungskarten dem Hausbesitzer (Verwalter) bis Montag, den 12. Oktober, mittags, zurückzugeben. Diese haben sie auf ihre Vollständigkeit genau zu prüfen und den Vorstand mit 2, daß alle Bewohner des Grundstücks vollständig angegeben sind, zu unterschreiben und von Montag nachmittags ab zur Abholung bereit zu halten.

Unter Hinweis darauf, daß die Ermittlung aller Steuerpflichtigen im allgemeinen Interesse liegt, bitten wir, die Aufnahme durch sorgfältige Ausfüllung der Karten zu unterstützen, auch den mit der Ausstellung, Einholung und Rückprüfung der Karten Beauftragten des Magistrats bereitwillig Auskunft zu geben.

Hausbesitzer oder Haushaltungsvorstände, die keine Formulare erhalten sollten, werden gebeten, sich Montag vormittags im Rathaus, Zimmer 8, zu melden.

Memel, den 5. Oktober 1931.

Der Magistrat
- Steuerverwaltung - (2294)

Memeler Streich-Orchester

Lebung im Theater

Paddel-Sport-Klub

Donnerstag, d. 8. d. Mts. abends 8 Uhr: 2415

Monats-Versammlung

Der Vorstand

Monats-Versammlung

Der Vorstand

Monats-Versammlung

Der Vorstand

Monats-Versammlung

Der Vorstand

Capitol

Täglich 6 und 8 1/2 Uhr

der große

Sexual-Tonfilm

Gefahren der Liebe

mit Toni van Eyck, Albert Bassermann, Else Bassermann, Hans Stüwe, Hans A. v. Schlettow u. s. w.

Jugendliche haben keinen Zutritt

Belprogramm

Capitol

Donnerstag 3 Uhr nachmittags:

Grosse Jugend-Vorstellung

Die Petroleumhochzeit

wieder was zum Lachen

Jedermann sein eigener Jazzband

Kurztonfilm 2897

Belprogramm - Wochenschau
Kinder 50 Cent Erwachsene 1 Lit

Personenstands-aufnahme

am 10. Oktober 1931

Vom Direktorium des Memelgebietes ist für den 10. Oktober eine Personenstands-aufnahme für die Zwecke der Einkommensteuerveranlagung angeordnet worden. Die Aufnahme erfolgt durch Ausfüllung von Wohnungskarten.

Die Wohnungskarten werden spätestens bis zum 10. Oktober den Hausbesitzern bzw. Verwaltern nach der Zahl der Haushaltungen des Grundstücks zugestellt und sind von ihnen spätestens am selben Tage den Haushaltungsvorständen und den Inhabern selbständiger Wohnungen zur Ausfüllung zu übergeben.

Die Haushaltungsvorstände haben die Wohnungskarten auszufüllen. Die diesbezüglichen Angaben sind, soweit sie sich auf die Haushaltungen der Grundstücke beziehen, nur für die Zwecke der Einkommensteuerveranlagung zu verwenden. Die Angaben der Haushaltungsvorstände sind für die Zwecke der Einkommensteuerveranlagung zu verwenden. Die Angaben der Haushaltungsvorstände sind für die Zwecke der Einkommensteuerveranlagung zu verwenden.

Nach Ausfüllung haben die Haushaltungsvorstände die Wohnungskarten dem Hausbesitzer (Verwalter) bis Montag, den 12. Oktober, mittags, zurückzugeben. Diese haben sie auf ihre Vollständigkeit genau zu prüfen und den Vorstand mit 2, daß alle Bewohner des Grundstücks vollständig angegeben sind, zu unterschreiben und von Montag nachmittags ab zur Abholung bereit zu halten.

Unter Hinweis darauf, daß die Ermittlung aller Steuerpflichtigen im allgemeinen Interesse liegt, bitten wir, die Aufnahme durch sorgfältige Ausfüllung der Karten zu unterstützen, auch den mit der Ausstellung, Einholung und Rückprüfung der Karten Beauftragten des Magistrats bereitwillig Auskunft zu geben.

Hausbesitzer oder Haushaltungsvorstände, die keine Formulare erhalten sollten, werden gebeten, sich Montag vormittags im Rathaus, Zimmer 8, zu melden.

Memel, den 5. Oktober 1931.

Der Magistrat
- Steuerverwaltung - (2294)

Personenstands-aufnahme

am 10. Oktober 1931

Vom Direktorium des Memelgebietes ist für den 10. Oktober eine Personenstands-aufnahme für die Zwecke der Einkommensteuerveranlagung angeordnet worden. Die Aufnahme erfolgt durch Ausfüllung von Wohnungskarten.

Die Wohnungskarten werden spätestens bis zum 10. Oktober den Hausbesitzern bzw. Verwaltern nach der Zahl der Haushaltungen des Grundstücks zugestellt und sind von ihnen spätestens am selben Tage den Haushaltungsvorständen und den Inhabern selbständiger Wohnungen zur Ausfüllung zu übergeben.

Die Haushaltungsvorstände haben die Wohnungskarten auszufüllen. Die diesbezüglichen Angaben sind, soweit sie sich auf die Haushaltungen der Grundstücke beziehen, nur für die Zwecke der Einkommensteuerveranlagung zu verwenden. Die Angaben der Haushaltungsvorstände sind für die Zwecke der Einkommensteuerveranlagung zu verwenden. Die Angaben der Haushaltungsvorstände sind für die Zwecke der Einkommensteuerveranlagung zu verwenden.

Nach Ausfüllung haben die Haushaltungsvorstände die Wohnungskarten dem Hausbesitzer (Verwalter) bis Montag, den 12. Oktober, mittags, zurückzugeben. Diese haben sie auf ihre Vollständigkeit genau zu prüfen und den Vorstand mit 2, daß alle Bewohner des Grundstücks vollständig angegeben sind, zu unterschreiben und von Montag nachmittags ab zur Abholung bereit zu halten.

Unter Hinweis darauf, daß die Ermittlung aller Steuerpflichtigen im allgemeinen Interesse liegt, bitten wir, die Aufnahme durch sorgfältige Ausfüllung der Karten zu unterstützen, auch den mit der Ausstellung, Einholung und Rückprüfung der Karten Beauftragten des Magistrats bereitwillig Auskunft zu geben.

Hausbesitzer oder Haushaltungsvorstände, die keine Formulare erhalten sollten, werden gebeten, sich Montag vormittags im Rathaus, Zimmer 8, zu melden.

Memel, den 5. Oktober 1931.

Der Magistrat
- Steuerverwaltung - (2294)

Personenstands-aufnahme

am 10. Oktober 1931

Vom Direktorium des Memelgebietes ist für den 10. Oktober eine Personenstands-aufnahme für die Zwecke der Einkommensteuerveranlagung angeordnet worden. Die Aufnahme erfolgt durch Ausfüllung von Wohnungskarten.

Die Wohnungskarten werden spätestens bis zum 10. Oktober den Hausbesitzern bzw. Verwaltern nach der Zahl der Haushaltungen des Grundstücks zugestellt und sind von ihnen spätestens am selben Tage den Haushaltungsvorständen und den Inhabern selbständiger Wohnungen zur Ausfüllung zu übergeben.

Die Haushaltungsvorstände haben die Wohnungskarten auszufüllen. Die diesbezüglichen Angaben sind, soweit sie sich auf die Haushaltungen der Grundstücke beziehen, nur für die Zwecke der Einkommensteuerveranlagung zu verwenden. Die Angaben der Haushaltungsvorstände sind für die Zwecke der Einkommensteuerveranlagung zu verwenden. Die Angaben der Haushaltungsvorstände sind für die Zwecke der Einkommensteuerveranlagung zu verwenden.

Nach Ausfüllung haben die Haushaltungsvorstände die Wohnungskarten dem Hausbesitzer (Verwalter) bis Montag, den 12. Oktober, mittags, zurückzugeben. Diese haben sie auf ihre Vollständigkeit genau zu prüfen und den Vorstand mit 2, daß alle Bewohner des Grundstücks vollständig angegeben sind, zu unterschreiben und von Montag nachmittags ab zur Abholung bereit zu halten.

Unter Hinweis darauf, daß die Ermittlung aller Steuerpflichtigen im allgemeinen Interesse liegt, bitten wir, die Aufnahme durch sorgfältige Ausfüllung der Karten zu unterstützen, auch den mit der Ausstellung, Einholung und Rückprüfung der Karten Beauftragten des Magistrats bereitwillig Auskunft zu geben.

Hausbesitzer oder Haushaltungsvorstände, die keine Formulare erhalten sollten, werden gebeten, sich Montag vormittags im Rathaus, Zimmer 8, zu melden.

Memel, den 5. Oktober 1931.

Der Magistrat
- Steuerverwaltung - (2294)

Personenstands-aufnahme

am 10. Oktober 1931

Vom Direktorium des Memelgebietes ist für den 10. Oktober eine Personenstands-aufnahme für die Zwecke der Einkommensteuerveranlagung angeordnet worden. Die Aufnahme erfolgt durch Ausfüllung von Wohnungskarten.

Die Wohnungskarten werden spätestens bis zum 10. Oktober den Hausbesitzern bzw. Verwaltern nach der Zahl der Haushaltungen des Grundstücks zugestellt und sind von ihnen spätestens am selben Tage den Haushaltungsvorständen und den Inhabern selbständiger Wohnungen zur Ausfüllung zu übergeben.

Die Haushaltungsvorstände haben die Wohnungskarten auszufüllen. Die diesbezüglichen Angaben sind, soweit sie sich auf die Haushaltungen der Grundstücke beziehen, nur für die Zwecke der Einkommensteuerveranlagung zu verwenden. Die Angaben der Haushaltungsvorstände sind für die Zwecke der Einkommensteuerveranlagung zu verwenden. Die Angaben der Haushaltungsvorstände sind für die Zwecke der Einkommensteuerveranlagung zu verwenden.

Nach Ausfüllung haben die Haushaltungsvorstände die Wohnungskarten dem Hausbesitzer (Verwalter) bis Montag, den 12. Oktober, mittags, zurückzugeben. Diese haben sie auf ihre Vollständigkeit genau zu prüfen und den Vorstand mit 2, daß alle Bewohner des Grundstücks vollständig angegeben sind, zu unterschreiben und von Montag nachmittags ab zur Abholung bereit zu halten.

Unter Hinweis darauf, daß die Ermittlung aller Steuerpflichtigen im allgemeinen Interesse liegt, bitten wir, die Aufnahme durch sorgfältige Ausfüllung der Karten zu unterstützen, auch den mit der Ausstellung, Einholung und Rückprüfung der Karten Beauftragten des Magistrats bereitwillig Auskunft zu geben.

Hausbesitzer oder Haushaltungsvorstände, die keine Formulare erhalten sollten, werden gebeten, sich Montag vormittags im Rathaus, Zimmer 8, zu melden.

Memel, den 5. Oktober 1931.

Der Magistrat
- Steuerverwaltung - (2294)

Personenstands-aufnahme

am 10. Oktober 1931

Vom Direktorium des Memelgebietes ist für den 10. Oktober eine Personenstands-aufnahme für die Zwecke der Einkommensteuerveranlagung angeordnet worden. Die Aufnahme erfolgt durch Ausfüllung von Wohnungskarten.

Die Wohnungskarten werden spätestens bis zum 10. Oktober den Hausbesitzern bzw. Verwaltern nach der Zahl der Haushaltungen des Grundstücks zugestellt und sind von ihnen spätestens am selben Tage den Haushaltungsvorständen und den Inhabern selbständiger Wohnungen zur Ausfüllung zu übergeben.

Die Haushaltungsvorstände haben die Wohnungskarten auszufüllen. Die diesbezüglichen Angaben sind, soweit sie sich auf die Haushaltungen der Grundstücke beziehen, nur für die Zwecke der Einkommensteuerveranlagung zu verwenden. Die Angaben der Haushaltungsvorstände sind für die Zwecke der Einkommensteuerveranlagung zu verwenden. Die Angaben der Haushaltungsvorstände sind für die Zwecke der Einkommensteuerveranlagung zu verwenden.

Nach Ausfüllung haben die Haushaltungsvorstände die Wohnungskarten dem Hausbesitzer (Verwalter) bis Montag, den 12. Oktober, mittags, zurückzugeben. Diese haben sie auf ihre Vollständigkeit genau zu prüfen und den Vorstand mit 2, daß alle Bewohner des Grundstücks vollständig angegeben sind, zu unterschreiben und von Montag nachmittags ab zur Abholung bereit zu halten.

Unter Hinweis darauf, daß die Ermittlung aller Steuerpflichtigen im allgemeinen Interesse liegt, bitten wir, die Aufnahme durch sorgfältige Ausfüllung der Karten zu unterstützen, auch den mit der Ausstellung, Einholung und Rückprüfung der Karten Beauftragten des Magistrats bereitwillig Auskunft zu geben.

Hausbesitzer oder Haushaltungsvorstände, die keine Formulare erhalten sollten, werden gebeten, sich Montag vormittags im Rathaus, Zimmer 8, zu melden.

Memel, den 5. Oktober 1931.

Der Magistrat
- Steuerverwaltung - (2294)

Personenstands-aufnahme

am 10. Oktober 1931

Vom Direktorium des Memelgebietes ist für den 10. Oktober eine Personenstands-aufnahme für die Zwecke der Einkommensteuerveranlagung angeordnet worden. Die Aufnahme erfolgt durch Ausfüllung von Wohnungskarten.

Die Wohnungskarten werden spätestens bis zum 10. Oktober den Hausbesitzern bzw. Verwaltern nach der Zahl der Haushaltungen des Grundstücks zugestellt und sind von ihnen spätestens am selben Tage den Haushaltungsvorständen und den Inhabern selbständiger Wohnungen zur Ausfüllung zu übergeben.

Die Haushaltungsvorstände haben die Wohnungskarten auszufüllen. Die diesbezüglichen Angaben sind, soweit sie sich auf die Haushaltungen der Grundstücke beziehen, nur für die Zwecke der Einkommensteuerveranlagung zu verwenden. Die Angaben der Haushaltungsvorstände sind für die Zwecke der Einkommensteuerveranlagung zu verwenden. Die Angaben der Haushaltungsvorstände sind für die Zwecke der Einkommensteuerveranlagung zu verwenden.

Nach Ausfüllung haben die Haushaltungsvorstände die Wohnungskarten dem Hausbesitzer (Verwalter) bis Montag, den 12. Oktober, mittags, zurückzugeben. Diese haben sie auf ihre Vollständigkeit genau zu prüfen und den Vorstand mit 2, daß alle Bewohner des Grundstücks vollständig angegeben sind, zu unterschreiben und von Montag nachmittags ab zur Abholung bereit zu halten.

Unter Hinweis darauf, daß die Ermittlung aller Steuerpflichtigen im allgemeinen Interesse liegt, bitten wir, die Aufnahme durch sorgfältige Ausfüllung der Karten zu unterstützen, auch den mit der Ausstellung, Einholung und Rückprüfung der Karten Beauftragten des Magistrats bereitwillig Auskunft zu geben.

Hausbesitzer oder Haushaltungsvorstände, die keine Formulare erhalten sollten, werden gebeten, sich Montag vormittags im Rathaus, Zimmer 8, zu melden.

Memel, den 5. Oktober 1931.

Der Magistrat
- Steuerverwaltung - (2294)

Personenstands-aufnahme

am 10. Oktober 1931

Vom Direktorium des Memelgebietes ist für den 10. Oktober eine Personenstands-aufnahme für die Zwecke der Einkommensteuerveranlagung angeordnet worden. Die Aufnahme erfolgt durch Ausfüllung von Wohnungskarten.

Die Wohnungskarten werden spätestens bis zum 10. Oktober den Hausbesitzern bzw. Verwaltern nach der Zahl der Haushaltungen des Grundstücks zugestellt und sind von ihnen spätestens am selben Tage den Haushaltungsvorständen und den Inhabern selbständiger Wohnungen zur Ausfüllung zu übergeben.

Die Haushaltungsvorstände haben die Wohnungskarten auszufüllen. Die diesbezüglichen Angaben sind, soweit sie sich auf die Haushaltungen der Grundstücke beziehen, nur für die Zwecke der Einkommensteuerveranlagung zu verwenden. Die Angaben der Haushaltungsvorstände sind für die Zwecke der Einkommensteuerveranlagung zu verwenden. Die Angaben der Haushaltungsvorstände sind für die Zwecke der Einkommensteuerveranlagung zu verwenden.

Nach Ausfüllung haben die Haushaltungsvorstände die Wohnungskarten dem Hausbesitzer (Verwalter) bis Montag, den 12. Oktober, mittags, zurückzugeben. Diese haben sie auf ihre Vollständigkeit genau zu prüfen und den Vorstand mit 2, daß alle Bewohner des Grundstücks vollständig angegeben sind, zu unterschreiben und von Montag nachmittags ab zur Abholung bereit zu halten.

Unter Hinweis darauf, daß die Ermittlung aller Steuerpflichtigen im allgemeinen Interesse liegt, bitten wir, die Aufnahme durch sorgfältige Ausfüllung der Karten zu unterstützen, auch den mit der Ausstellung, Einholung und Rückprüfung der Karten Beauftragten des Magistrats bereitwillig Auskunft zu geben.

Hausbesitzer oder Haushaltungsvorstände, die keine Formulare erhalten sollten, werden gebeten, sich Montag vormittags im Rathaus, Zimmer 8, zu melden.

Memel, den 5. Oktober 1931.

Der Magistrat
- Steuerverwaltung - (2294)

Personenstands-aufnahme

am 10. Oktober 1931

Vom Direktorium des Memelgebietes ist für den 10. Oktober eine Personenstands-aufnahme für die Zwecke der Einkommensteuerveranlagung angeordnet worden. Die Aufnahme erfolgt durch Ausfüllung von Wohnungskarten.

Die Wohnungskarten werden spätestens bis zum 10. Oktober den Hausbesitzern bzw. Verwaltern nach der Zahl der Haushaltungen des Grundstücks zugestellt und sind von ihnen spätestens am selben Tage den Haushaltungsvorständen und den Inhabern selbständiger Wohnungen zur Ausfüllung zu übergeben.

Die Haushaltungsvorstände haben die Wohnungskarten auszufüllen. Die diesbezüglichen Angaben sind, soweit sie sich auf die Haushaltungen der Grundstücke beziehen, nur für die Zwecke der Einkommensteuerveranlagung zu verwenden. Die Angaben der Haushaltungsvorstände sind für die Zwecke der Einkommensteuerveranlagung zu verwenden. Die Angaben der Haushaltungsvorstände sind für die Zwecke der Einkommensteuerveranlagung zu verwenden.

Nach Ausfüllung haben die Haushaltungsvorstände die Wohnungskarten dem Hausbesitzer (Verwalter) bis Montag, den 12. Oktober, mittags, zurückzugeben. Diese haben sie auf ihre Vollständigkeit genau zu prüfen und den Vorstand mit 2, daß alle Bewohner des Grundstücks vollständig angegeben sind, zu unterschreiben und von Montag nachmittags ab zur Abholung bereit zu halten.

Unter Hinweis darauf, daß die Ermittlung aller Steuerpflichtigen im allgemeinen Interesse liegt, bitten wir, die Aufnahme durch sorgfältige Ausfüllung der Karten zu unterstützen, auch den mit der Ausstellung, Einholung und Rückprüfung der Karten Beauftragten des Magistrats bereitwillig Auskunft zu geben.

Hausbesitzer oder Haushaltungsvorstände, die keine Formulare erhalten sollten, werden gebeten, sich Montag vormittags im Rathaus, Zimmer 8, zu melden.

Memel, den 5. Oktober 1931.

Der Magistrat
- Steuerverwaltung - (2294)

Apollo

Täglich 5 1/2 und 8 1/2 Uhr

Der

Liebesexpress

Dina Gralla, Georg Alexander
Belprogramm/Wochenschau

Verfertigung von Maschinen

für Fabrikation von Pantoffel- und Schuhwaren

Im Auftrag, wenn es angeht, werde ich am **Montag, dem 12. Oktober**, vorm. 11 Uhr, in der Schuh- u. Pantoffelwarenfabrik **J. Spilganski**, Vidauer Straße 30, im Solaleubade.

Maschinen für Schuh- und Pantoffel-Fabrikation
einschließlich eines Gleichstrommotors meistbietend gegen Barzahlung oder genehme Bankgarantie veräußern. Zielungsaktion in Höhe von Lit 5.000.— ist in bar erlösend. Zuschlag an den Höchstbietenden wird vorbehalten. — Nähere Auskunft erteilt der Unterzeichnete. (1862)

Memel, den 29. September 1931.

R. Lankowsky
Verordneter Makler der Memeler Handelskammer
Bolangenstraße 41 Telefon Nr. 22

Leere Zentnersäcke

kauft die (2414)

Memelländische Seifenfabrik
G. m. b. H.
Schützenstraße, Telefon 112

Makulaturpapier

zu haben bei:
F. W. Siebert, Memeler Dampf. K. G.

Wolle

wird in mühekräftiger Weise gepulvert und gewaschen. Lieferung in einigen Tagen. Um günstigen Jahrespreis bietet

Wollpulver
M. Chodover
Kudavas
Laisbes gde 8

Grundstücks-Markt

Ein kleines (2368)

Stadtgrundstück
zu kaufen gesucht. Angebote unter 7519 an d. Abfertigungsstelle d. Bl. (2344)

Wohnhaus

bei 20-26000 Lit Anzahlung zu kaufen gesucht. Angebote unter 7507 an d. Abfertigungsstelle d. Bl. (2344)

Kapitalien

65000 Lit
1. Stelle, sehr gute Sicherheit, gesucht. Angebote unter 7524 an d. Abfertigungsstelle d. Bl. (2380)

10000 Lit

1. Hypothek abzugeben. Angebote unter 7521 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (2372)

30000 Lit

Baugeld auf sichere Hypothek. Angeb. unt. 7528 an die Abfertigungsstelle d. Blattes.

Stellen-Angebote

Stiefelgehilfen
sollt v. j. ein (2378)

Möbel- und Bau-Tischler
Süderstr. 8-10

Ein ehrlicher (2398)

Laufburche
sann sich melden bei **C. Weiss** Neuer Markt 1

Jüngere Kontoristin
mit Buchführung und Korrespondenz vert. gesucht (2395)

3. d. Schult. d. Bl. 2311

Verkäufe

Radio-Apparat
3 - Röhren - Batterie - Empfänger, in guter Funktion, billig zu vert. Mühlentorstr. 10 (2412) 1 Treppe.

Saberad
"Kaiser" neu, steht bill. zum Verkauf. Zu erf. a. d. Schult. d. Bl. 2311

Reise

bis zum 15. Okt. **M. Gonschorowski** Alabierlebrin Bolangenstr. 1 (2356)

Radio

empfehl (2367)

G. Purwins
Bäderstraße 11-12

Kammer

Täglich 5 1/2 und 8 1/2 Uhr

Pat und Patachon

auf Freiersfüßen

Boxkampf
Schmeling - Stribling
Belprogramm/Wochenschau

Zwangsversteigerung

Freitag, den 9. d. Mts. 10 Uhr, werde ich in der Weistraße 35 ein **Personenauto** öffentlich meistbietend gegen Barzahlung veräußern. **Grigat** (2404) Gerichtsvollzieher in Memel, Substanzstr. 11

Die neuesten Damenhüte

Uniformen, färben, reinigen, erhalten Sie am billigsten bei **M. Naused** Schuhstraße 25/26, 1 Treppe, gegenüber der Konditorei Neumann

Leere Zentnersäcke

kauft die (2414)

Memelländische Seifenfabrik
G. m. b. H.
Schützenstraße, Telefon 112

Doktor

Dr. med. pol. oec. phil. Ing. Auskult. Nat. mündliche u. Fernvorbereiung. Dr. jur. Heilgeseh. Berlin W 90, Nürnberger Str. 7, Referenzen, Freiprosp. 2

Abendkleid

1 seid. Nachmittagskleid, 1 Morgenrock 1 Strickjacke und 1 neuer, schwarzer Hut zu verkaufen. Zu erfragen a. d. Schult. d. Bl. (2352)

Stütze

mit Kochkenntnissen u. in allen Hausarbeiten erfahren, von sofort gesucht. **Frau Kolombus** Bahnhofsstr. 3

Mädchen

gekauft. (2418)

Völker, Drogerie
Friedr.-Wilh.-Str. 51

Ein zuverlässig, ehrl. **Mädchen** gesucht (2381)

Kosienstr. 7 e, 1 Tr.

Mädchen

gekauft. (2381)

Simon-Dach-Str. 4
unten rechts (2355)

Für einige Stunden vormittags **Aufwärterin** mit guten Zeugnissen gesucht (1925)

Simon-Dach-Str. 3, 1

Laufmädchen

per sofort gesucht 2382

Vidauer Straße 35

Stellen-Gesuche

Maschinen-Schlosser
erfahren auch in feinerer Arbeit, sucht irgend eine passende Arbeit. Angebote unter 7511 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (2351)

Ehrliches, fleißiges **Mädchen** sucht Stelle v. 15. 10. oder 1. 11. Angeb. unt. 7530 an d. Abfertigungsstelle d. Bl. (2406)

Besseres, erfahrenes **Kinderfräulein** sucht Stelle auch nach auswärts. Ang. u. 7529 a. d. Abfertigungsstelle d. Blattes. (2405)

Stellen-Gesuche

Maschinen-Schlosser
erfahren auch in feinerer Arbeit, sucht irgend eine passende Arbeit. Angebote unter 7511 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (2351)

Ehrliches, fleißiges **Mädchen** sucht Stelle v. 15. 10. oder 1. 11. Angeb. unt. 7530 an d. Abfertigungsstelle d. Bl. (2406)

Besseres, erfahrenes **Kinderfräulein** sucht Stelle auch nach auswärts. Ang. u. 7529 a. d. Abfertigungsstelle d. Blattes. (2405)

Stellen-Gesuche

Maschinen-Schlosser
erfahren auch in feinerer Arbeit, sucht irgend eine passende Arbeit. Angebote unter 7511 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (2351)

Ehrliches, fleißiges **Mädchen** sucht Stelle v. 15. 10. oder 1. 11. Angeb. unt. 7530 an d. Abfertigungsstelle d. Bl. (2406)

Besseres, erfahrenes **Kinderfräulein** sucht Stelle auch nach auswärts. Ang. u. 7529 a. d. Abfertigungsstelle d. Blattes. (2405)

Stellen-Gesuche

Maschinen-Schlosser
erfahren auch in feinerer Arbeit, sucht irgend eine passende Arbeit. Angebote unter 7511 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (2351)

Ehrliches, fleißiges **Mädchen** sucht Stelle v. 15. 10. oder 1. 11. Angeb. unt. 7530 an d. Abfertigungsstelle d. Bl. (2406)

Besseres, erfahrenes **Kinderfräulein** sucht Stelle auch nach auswärts. Ang. u. 7529 a. d. Abfertigungsstelle d. Blattes. (2405)

Stellen-Gesuche

Maschinen-Schlosser
erfahren auch in feinerer Arbeit, sucht irgend eine passende Arbeit. Angebote unter 7511 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (2351)

Ehrliches, fleißiges **Mädchen** sucht Stelle v. 15. 10. oder 1. 11. Angeb. unt. 7530 an d. Abfertigungsstelle d. Bl. (2406)

Besseres, erfahrenes **Kinderfräulein** sucht Stelle auch nach auswärts. Ang. u. 7529 a. d. Abfertigungsstelle d. Blattes. (2405)

Kammer

Donnerstag u. Freitag 2 1/2 Uhr

Jugend-Vorstellungen

Pat und Patachon

auf Freiersfüßen

Boxkampf
Schmeling-Stribling
Kinder 50 Cent, Erwachsene 1 Lit.

Bäckergefelle

Ein tüchtiger
der selbständig arbeiten kann und mit einem Dampfbackofen vertraut ist, per 15. 10. gesucht. Persönliche Vorstellung erbeten. (2370)

Hotel „Zur Eiche“

Schwarzer
Dalebit wird ein tüchtiges Mädchen gesucht, möglichst vom Lande.

Büfettfräulein

mit guter Garderobe gesucht. (2394)

Hafenrestaurant Krasnowski

Zeit sparen

Ein Beamter sucht v. sofort ein möbliertes **Zimmer** Angebote unter 7516 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl. (2380)

Gut möbl., sonniges **Zimmer** mit Bad, evtl. auch mit Telefon, per sofort von einem Herrn gesucht. Angeb. Memel, Hofstr. 1. (2342)

Möbl. **Zimmer** suchen 2 Herren v. sofort. Angeb. unt. 7520 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (2392)

Herr **Zimmer** sucht evtl. m. Benken v. 15. 10. Angeb. m. Preisangabe unter 7526